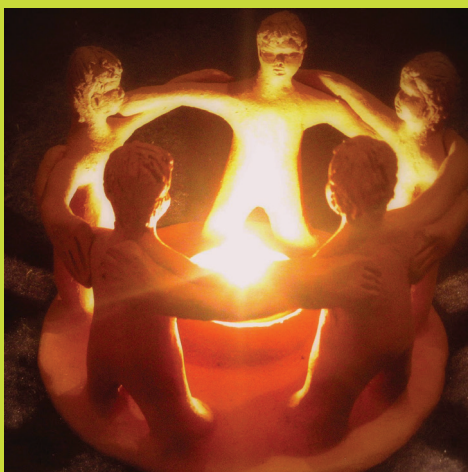
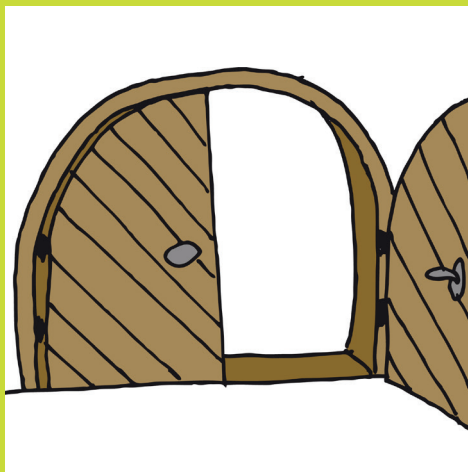




Kileica

Material für Teilnehmende zur
Arbeitshilfe Kinder-Leiter-Card





Zum Material

Kinder-Leiter-Card – kileica

Material für die Teilnehmenden aus der Arbeitshilfe für die Ausbildung von Kindergruppenleiterinnen und -leitern in der Landeskirche Sachsens

Inhalt:

Themeneinheit Ankommen	Seite 3
Themeneinheit Spielen	Seite 6
Themeneinheit Arbeit mit Bibeltexten	Seite 17
Themeneinheit Erzählen	Seite 18
Themeneinheit Andacht	Seite 23
Themeneinheit Gestalten	Seite 25
Themeneinheit Arbeit mit Gruppen	Seite 29
Themeneinheit Liturgie und Rituale	Seite 36
Themeneinheit Verantwortung	Seite 48
Themeneinheit Singen	Seite 50
Themeneinheit Werkstattgottesdienst	Seite 55

Herausgeber:

Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens
Lukasstr. 6, 01069 Dresden

An der Arbeitshilfe haben mitgearbeitet:

Gunnar Brauers – Jugendmitarbeiter / Ev.-Luth. Stadtjugendpfarramt Dresden

Claudia Mickel-Fabian – Bezirkskatechetin / Kirchenbezirk Bautzen-Kamenz

Dorothea Landgraf – Arbeitsstelle Kinder-Jugend-Bildung / Marienberg

Michael Otto – Bezirkskatechet / Marienberg

Maria Salzmann – Studienleiterin / Theologisch-Pädagogisches Institut Moritzburg

Cordula Schilke – Bezirkskatechetin / Kirchenbezirk Leisnig-Oschatz

Stefanie Stange – VCP Landesverband e.V.

Thomas Wintermann – Bildungsreferent / Ev.-Luth. Landeskirchenamt Sachsen

Jan Witza – Jugendbildungsreferent / Ev.-Luth. Landesjugendpfarramt Sachsens

Einige Beiträge sind der „Arbeitshilfe zur kileica-Ausbildung“ des Theologisch-Pädagogischen Institut Drübeck (EKM) entnommen.

Wir danken für die Erlaubnis Beiträge der Arbeitshilfe nachdrucken zu dürfen.

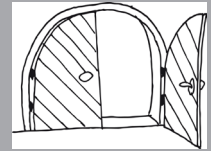
Bildnachweis:

Grafiken: educationgroup GmbH

Liedrechte:

Liturgie und Rituale, S.13 „Dass Gott sich daran freut“ – ursula.cerning@menschenkinder.de

S. 13 „Danke für das Brot“ – www.peter-janssens.de



Ankommen

TM 1 Vorstellungsspiel „Das kann ich gut“

Ziel: TN der Gruppe kennenlernen

TN: 6-20 Personen

Alter: 5-99 Jahre

Material: ohne

Alle stehen im Kreis. Nacheinander stellt sich jede/-r vor:

- Ich bin ... (Name).
- Ich komme aus ... (Ort).
- Und das kann ich gut:
 - » Geste dazu vormachen
 - » alle machen sie nach (Dabei geht es nicht um das Erraten, sondern darum, kurz in die Geste eines/einer anderen zu schlüpfen.)
 - » sagen, was es ist

Wechsel zum/zur nächsten TN

TM 2 Kennenlernspiel „Namen zuklatschen“

Ziel: Lernen der Namen in der Gruppe

TN: 6-25 Personen

Alter: 4-99 Jahre

Dauer: 5-8 min

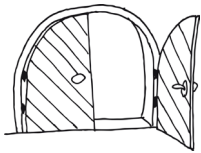
Impuls:

Alle TN stehen/sitzen im Kreis und nennen 1x reihum ihren Vornamen.

L beginnt, klatscht mit den Händen in Richtung einer Person und nennt deren Vornamen. Die angesprochene Person klatscht in Richtung einer neuen Person und nennt wiederum deren Vornamen. So entsteht eine Namenskette. Es können Namen wiederholt werden. Das Tempo kann angezogen werden.

Wichtig ist, dass alle TN mehrmals mit Namen genannt werden und andere Namen nennen.

Ziel ist es, dass sich am Wochenende alle mit Namen ansprechen können.



TM 3 Kennenlernspiele

„Zipp-Zapp“

Ziel: Namen kennenlernen

TN: 8-40 Personen

Alter: 6-99 Jahre

Material: für jede/-n einen Stuhl

Spieldauer: 5-10 min

Beschreibung:

Alle TN bilden einen Kreis und stellen sich den Nachbarn/Nachbarinnen rechts und links vor. Ein/-e TN steht in der Mitte und geht auf eine/-n der im Kreis sitzenden TN zu und sagt entweder „Zipp“, „Zapp“ oder „Zipp-Zapp“. Bei „Zipp“ muss der/die angesprochene TN den Namen seines/ihres linken Nachbarn sagen, bei „Zapp“ den Namen seines/ihres rechten Nachbarn, und bei „Zipp-Zapp“ müssen alle Spieler/-innen ihre Plätze wechseln. Dabei kann sich der/die TN aus der Mitte einen Platz sichern.

Bemerkung: Zipp Zapp ist ein sehr außenseiterfreundliches Spiel. Man kommt auf jeden Fall aus der Mitte heraus und außerdem schnell mit seinen Nachbarn/Nachbarinnen ins Gespräch („Wie heißt Du?“).

„Siedeln“

Ziel: Gruppe lernt sich kennen

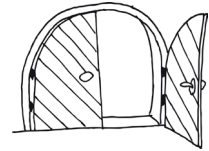
TN: 6-50 Personen

Alter: 5-99 Jahre

Spieldauer: 5-10 min

Beschreibung:

- Stellt euch alle der Größe nach auf!
- Stellt euch dem Alter nach auf!
- Stellt euch der Schuhgröße nach auf!
- Wer hat Geschwister? – in die jeweilige Ecke stellen: Einzelkinder, 1 Geschwisterkind, 2-3 Geschwisterkinder, mehr als 3 Geschwisterkinder
- Wie seid ihr hergekommen? – in die jeweilige Ecke stellen: zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit öffentlichen Verkehrsmitteln, mit dem Auto, Motorrad oder Moped
- ...



„Fadenkreuz“

Ziel: Gruppe lernt sich kennen, TN lernen die Namen der anderen Gruppenmitglieder

TN: 8-20

Alter: 5-99

Material: Wollknäuel

Dauer: ca. 10 min

Die TN sitzen im Kreis. L hält den Beginn des Wollfadens fest. Er/sie wirft das Knäuel nun einem/einer anderen TN zu. Diese/-r hält auch den Faden und wirft das Knäuel anschließend zu einem/einer nächsten TN weiter. Mit der Zeit entsteht ein Netzwerk, das die Verbundenheit der Gruppe ausdrückt.

Je nach Einsatzzweck werden vor dem Wurf weitere Aktionen durchgeführt. So kann etwa der eigene Name genannt werden (zum Lernen der Namen), eine Eigenschaft von sich selber oder der Person, zu der man wirft.

Wenn jede/-r TN den Faden hält, wird das Netzwerk rückwärts aufgelöst und das Knäuel wieder aufgewickelt.



Spielen

TM 1 Warum spielen wir?

Warum spielen wir?

Wenn wir mit Kindern spielen, ermöglichen wir den Kindern ...

- ... emotionales und soziales Lernen. Es geht dabei um Vertrauen, Kooperation, Regeln und den Umgang mit Frust bei Niederlagen. Es geht darum, gemeinsam etwas zu schaffen, und um die Erkenntnis: Probleme lassen sich lösen, zusammen verlieren ist halb so schlimm...
- ... sich selbst, andere Personen und die Welt zu entdecken.
- ... Neues auszuprobieren und Gelerntes anzuwenden und zu verarbeiten.

TM 2 Memorykarten

warming up	zur Auflockerung, zum Einstieg	Kreisspiele	für einen bunten Spiel- nachmittag oder Abend mit einer Gruppe
Kennenlern- spiele	zum Kennen- lernen	Großgruppen- spiele	für viele Personen



Kooperations- spiele	Zusammen- arbeit, Zusammen- halt stärken, Gruppen- gefühl	Brettspiele/ Gesell- schaftsspiele	für die kleine Runde mit Freunden, Familie, für kleine Grup- pen
Vertrauens- übungen	Vertrauens- bildung in der Gruppe	Glücksspiele	wenn der Zufall und das Glück zählen sollen
Gelände- spiele	Bewegung und Zusammen- halt	Einteilungs- spiele	zum Einteilen in Gruppen
Wahrneh- mungsspiele	zur Stärkung der Gruppe, der Konzen- tration und Wahrneh- mung	Auswertungs- spiele	für Rückmeldung und Auswertung
Ratespiele/ Quiz	zur Unterhaltung/ zum Lernen	Raufspiele	abreagieren/ sich messen



TM 3 Spiele

Kennenlernspiel: „Chaosspiel“

Ziel: Sich begegnen und wahrnehmen, Bewegung

Material: Gegenstand für Signal (z. B. Klangschale)

Ablauf:

Die TN laufen durch den Raum. Es gibt drei unterschiedliche Tempos:

1. Stufe – langsam gehen, 2. Stufe normal gehen, 3. Stufe – schnell gehen.

Die Spielleitung kündigt die unterschiedlichen Stufen an.

In kurzen Abständen unterbricht die Spielleitung mit einem Signal das Herumlaufen.

Nun gibt die Spielleitung vor, was passiert, zum Beispiel:

„Begrüßt so viele wie möglich mit einem Händeschütteln.“

Auf ein weiteres Signal hin laufen alle wieder los. Danach folgt wieder eine Aktion.

Variante:

Man kann unterschiedliche Arten, sich zu begrüßen, wählen (Augen zwinkern ...) oder die TN sich sortieren lassen nach Sockenfarbe, Alter, Größe ...

Kennenlernspiel: „Ich packe meinen Koffer“ (Name mit Bewegung)

Ziel: Namen lernen

Material: ohne

Ablauf:

Alle stehen im Kreis. TN aus dem Kreis fängt an. Er/Sie sagt seinen/ihren Namen und denkt sich eine Bewegung dazu aus. „Ich bin Peter und mache so (hebt z.B. die Arme).“

Alle anderen aus dem Kreis wiederholen den Namen und machen dazu die Bewegung. Nun ist der/die nächste TN dran. Das Schema geht so lange, bis jeder aus der Runde an der Reihe war.

Variante:

Es gibt die Möglichkeit, bei großen Gruppen die Gruppe zu teilen.

Anstelle der Bewegung lassen sich auch Eigenschaften, Tiere ..., die zu dem Anfangsbuchstaben vom Vornamen passen, verwenden.



Bewegungsspiel: „Verrückte Jagd“

Ziel: Bewegung, Spaß, Begegnung

Material: entsprechend der TN-Zahl die „Verrückte Jagd“-Liste, Stifte

Ablauf:

Alle TN bekommen einen Zettel und einen Stift. Auf dem Zettel stehen verschiedene Aufgaben, die die TN so schnell wie möglich erledigen sollen.

Auf ein Signal hin geht es los. Mögliche Aufgaben können sein:

- Besorge dir 10 Unterschriften von verschiedenen Personen.
- Finde ein Mädchen, das für dich einen Purzelbaum schlägt und lasse es unterschreiben.
- Ziehe jemanden den Schuh an und aus und lasse ihn hier unterschreiben.
- Besorge dir ein Haar von mindestens 15 cm Länge (Lass es die betreffende Person selbst ausreißen.).
- Bringe einen Jungen dazu, für dich fünf Liegestützen zu machen und lasse ihn unterschreiben.

Variante:

Die unterschiedlichsten Aufgaben sind hier möglich. Es sollten nicht mehr als fünf sein.

Bewegungsspiel: „Drei mal um den heißen Brei“

Ziel: Bewegung, Spaß

Material: ohne

Ablauf:

Alle sitzen im Kreis. Die Spielleitung gibt verschiedene Aufgaben in die Gruppe, wie folgt:

„Jeder/jede sucht sich eine Person aus der Runde aus, von dem er/sie denkt, dass er/sie ein potentieller Langschläfer/ eine potentielle Langschläferin ist.“

Auf das Signal der Spielleitung hin hat jeder/jede die Aufgabe, die ausgesuchte Person drei mal zu umrunden.

Variante:

Es lassen sich verschiedene Ideen finden, unter welchen Kriterien man sich jemanden aussuchen soll. Sie sollten lustig sein und keinen bloßstellen.



Vertrauensübung: „Vertrauensfall ins Seil“

Ziel: Vertrauen in die Gruppe, Überwindung

Material: Seil

Ablauf:

Alle stehen im Kreis. Es wird viel Platz benötigt. Ein Seil wird durch den Kreis gegeben und beide Enden werden miteinander verknotet. Der Knoten muss fest sein. Es eignet sich z. B. ein Achterknoten. Jede/-r TN fast mit beiden Händen an das Seil. Auf ein Signal hin lassen sich alle langsam zurückfallen und halten sich gegenseitig durch das Seil.

Variante:

Nach ein paar Versuchen kann dies mit geschlossenen Augen geschehen. Eine weitere Steigerung kann sein, mit geschlossenen Augen 2 min zu schweigen.

Das Signalgeben kann nach ein bis zwei Versuchen in die Hände der TN gegeben werden.

Bei Vertrauensübungen ist es sinnvoll, mit den TN darüber zu sprechen, wie es ihnen ergangen ist.

Vertrauensspiel: „Finde den geheimen Eingang“

Dauer: ca. 10-15 min

Alter: ab 12 Jahre

Gruppengröße: 8-10 Personen ideal

Material: ohne

Ablauf:

1-2 Personen werden vor die Tür geschickt. Die restliche Gruppe bildet einen Kreis und überlegt sich eine Berührung, die den Kreis öffnet. Anschließend werden die Personen hereingerufen. Sie müssen nun die Berührung herausfinden, die den Kreis (=Burg) öffnet. Das kann eine Berührung hinter dem Ohr (einer bestimmten Person, oder egal bei wem), oder zum Beispiel auch das Streicheln des rechten Knies sein.

**Kooperation: „Tempotransport“**

Ziel: Zusammenarbeit, Geschicklichkeit

Material: Taschentücher, 4 Spielfiguren für jede Gruppe

Ablauf:

Immer vier Personen bekommen zusammen ein Taschentuch und vier „Mensch ärgere dich nicht“-Figuren. Jede/-r der Vierergruppe fasst mit einer Hand das Taschentuch an einer Ecke an und die vier Figuren werden auf das Taschentuch gestellt. Die verschiedenen Vierergruppen treten nun gegeneinander an und müssen die vier Figuren, ohne dass sie herunterfallen, von Punkt A nach Punkt B bringen. Fällt eine Figur herunter, muss von vorne gestartet werden. Die Gruppe, die zuerst am Ziel ist, gewinnt.

Variante:

Die Teams können auch einen Parcours durchlaufen.

Kooperation: „Mit Stab führen“

Ziel: sich aufeinander einlassen

Material: lange Mikadostäbe oder ähnliches

Ablauf:

Je zwei TN finden sich zusammen. Sie bekommen ein oder zwei größere Mikadostäbe. Die zwei TN stellen sich einander gegenüber und nehmen die Mikadostäbe als Verbindungsstück zwischen dem jeweils gegenüberliegenden Zeigefinger des Partners. Dann versuchen sich beide abwechselnd zu führen, ohne zu reden.

Variante:

TN schließt die Augen, während der/die andere führt.



Einteilungsspiele: „Uno-Karten“ (Süßigkeiten)

Ziel: eine Gruppe schnell einteilen nach Zufallsprinzip

Material: Kartenspiel oder Süßigkeiten verschiedener Art, Anzahl je nach Gruppenstärke

Ablauf:

In der Vorbereitung sucht sich die Spielleitung aus einem UNO-Kartenspiel entsprechend der TN-Zahlen Spielkarten aus. Ebenso überlegt sich die Spielleitung, wie viele TN in einer Gruppe sein sollen. Je nachdem werden die Karten ausgesucht. Alle TN ziehen eine Karte. Es bietet sich an, sich nach Farbe oder Zahl zu sortieren.

Variante:

Es funktioniert jedes beliebige Kartenspiel.

Möglich sind auch verschiedene Süßigkeiten: TN ziehen aus einem Korb eine Süßigkeit. Alle, die die gleiche Süßigkeit genommen haben, gehen zusammen in eine Gruppe.

Einteilungsspiele: „Familientreffen“

Ziel: Gruppen einzuteilen mit Spielaktion

Material: Zettel mit Familiennamen

Ablauf:

In der Vorbereitung werden Zettel mit verschiedenen Familiennamen vorbereitet, z.B. Vater Meier, Mutter Meier, Oma Meier, Tochter Meier, Hund Meier/ Vater Schmidt, Mutter Schmidt, Opa Schmidt, Tochter Schmidt, Sohn Schmidt

Alle sitzen im Stuhlkreis. Alle Zettel werden in einen Korb gelegt und jede/-r TN zieht einen Zettel. So schnell wie möglich müssen sich nun alle Familien finden und in einer von der Spielleitung festgelegten Reihenfolge jeweils auf den Schoß setzen.

Variante:

Anstelle der Familiennamen lassen sich auch andere Kategorien finden.



TM 4 Die Spielleitung und ihre Aufgaben

Sorgfältige Auswahl der Spiele:

- Ort, Gestaltung des Raumes
- wie viele Personen
- welches Alter
- Zeitdauer des Spieles

Material:

- Material vorbereiten
- vorher schauen, ob alles da ist

„Fallen“:

- Gefahrenquellen kennen und sich darauf einrichten
- Spiele, die mir nicht liegen, sollte ich nicht anleiten

Wichtig für die Spielleitung:

- klare Ansagen, einfache Sätze
- Aufmerksamkeit - Kommt es an, was ich sage?
- klare Spielregeln ansagen und während des Spiels einhalten
- Können das Spiel alle mitmachen? (Alter, Behinderung, ...)
- vergewissern, ob alle die Regeln verstanden haben

Meiner Leitungsrollen bewusst sein:

- Spiele ich mit oder leite ich nur an?!
- Braucht das Spiel eine Reflexion?
- Aufmerksam und offen sein – zum Beispiel, wenn Teilnehmende eine andere Idee haben, aus dem Spiel aussteigen, ...

Beginn und Ende:

- Das Spiel endet, wenn das Ziel erreicht ist oder es am schönsten ist.
- klar beginnen und enden



TM 5 Vorbereitungs- und Auswertungsbogen

Spiel:

Spielkategorie:

Ziele des Spiels: Was soll das Spiel in der Gruppe, für die TN erreichen?

TN: Für wen ist das Spiel geeignet? Alter, Gruppengröße, Vertrautheit unter den TN?

Raum: Wo kann das Spiel stattfinden (in einem Raum, auf der Wiese, im Wald etc.)?

Zeit: Wie lange wird das Spiel dauern? Für welche Tages- /Jahreszeit eignet es sich?

Material: Welches Material wird für dieses Spiel benötigt?



TM 6 Expertenkarten

Experte – Auftritt!

Aufgabe:

Du beobachtest das Auftreten, die Ausstrahlung, die Körperhaltung der Person. Was nimmst du wahr?

Experte – Rund um das Spiel!

Aufgabe:

Du achtest auf die Art und Weise, wie die Spiele angeleitet werden. Sind die Regeln allen klar? Sind die Regeln verständlich erklärt? Gibt es einen logischen Aufbau?

Experte – Besondere Stärke!

Aufgabe:

Du hast die Aufgabe, die besonderen Stärken an der Person zu entdecken.



Literatur

BAER, U.: 666 Spiele für jede Gruppe - für alle Situationen, Kallmeyer, 25. Aufl. 2009

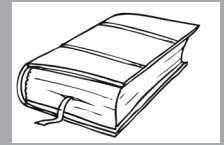
GILSDORF, R. / KISTNER, G.: Kooperative Abenteuerspiele 1. Eine Praxishilfe für Schule, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung, Kallmeyer 1995

GILSDORF, R. / KISTNER, G.: Kooperative Abenteuerspiele 2. Eine Praxishilfe für Schule, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung, Kallmeyer 2000

GILSDORF, R. / KISTNER, G.: Kooperative Abenteuerspiele 3. Eine Praxishilfe für Schule, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung, Kallmeyer 2013

KARDERLI, M. u.a.: Geländespiele: Spielprojekte für Stadt, Wald und Wiese, Verlag Rex, Luzern, 7. Aufl. 2007

RIEDERLE, J.: Kampfes Spiele. Machen Spaß und unterstützen Jungen in ihrer persönlichen Entwicklung, Verlag biblioviel, 1. Aufl. 2004



Arbeit mit Bibeltex-ten

TM 1 Bibeltex-te erarbeiten

Voraussetzungen:

- genügend Zeit
- ungestörter Platz
- innere Ruhe

1. Vorbereitung

- Ich nehme mir Zeit, Gottes Wort zu verstehen. Ich kann dafür ein Gebet sprechen.

2. Textwahl

- Ich wähle einen Text aus, der mir etwas zu sagen hat.
- Ich wähle einen Text passend zum Kirchenjahr.
- Ich nehme den Tagestext, den Wochenspruch oder einen Text aus dem Kindergottesdienst-Plan.

3. Text lesen und befragen

- Ich lese den Text gründlich, evtl. laut und in verschiedenen Übersetzungen.
- Was fällt mir dazu spontan ein? Wo finde ich Ärger, Freude ...?
- Ich denke über den Text nach (meditieren, umkreisen, nachsinnen).
- Welche Fragen habe ich zum Text?
- Was steht im Text davor oder danach (Kontext)?
- Was hatte die Geschichte damals zu bedeuten?
- Was muss im Text erklärt werden (Bibellexikon, Wikipedia usw.)?
- Was ist mir wichtig, was will ich weiter geben?

4. Text zusammenfassen

- Ich schaue auf das Wesentliche und formuliere einen Hauptgedanken („roten Faden“).

5. Gruppe und Text zusammenbringen

- Ich überlege mir, wem ich die Geschichte erzählen/meine Andacht halten will – Alter der Kinder, Zusammensetzung der Gruppe, Vorwissen ...
- Wo berührt der Text das Leben der Kinder heute?
- Was könnte für meine Gruppe die Botschaft des Textes sein?

TM 2 POZEK-Methode

- P**erson: Wer handelt, redet, geht, ... hier?
Ort: Wo geschieht es?
Zeit: Wann geschieht es?
Ereignis: Was spielt sich eigentlich ab? (bezieht sich auf das Ganze)
Kern: Was sagt der Text mir (persönliche Betroffenheit)?
 Was ist mir an der Geschichte so wichtig geworden, dass ich sie weitererzählen will?



Erzählen

TM 1 Erzählregel 1 „Inneres Auge“

Die erste Regel für das Erzählen lautet: Lass vor deinem inneren Auge Bilder entstehen, die dir beim Lesen gekommen sind und die du an die Kinder weiter geben willst.

- Wie sieht es dort aus?
- Welche Atmosphäre hat dieser Ort?
- Was für Menschen sind an diesem Ort?
- Was kann ich dort mit meinen Sinnen erfassen (riechen, hören, sehen, fühlen)?

Biblische Texte sind oft eher eine Inhaltsangabe, eine schriftliche Kurzfassung, die du „ent-falten“ musst. Immer wieder wird gefragt, ob das fantasievolle Ausschmücken einer Geschichte überhaupt erlaubt ist oder man nicht am gedruckten Wortlaut der Geschichte bleiben müsse. Beides hat seine Berechtigung. Es gibt sicherlich Situationen und Geschichten, die einen genauen Wortlaut „verlangen“ und dabei eine besondere Wirkung entfalten. Wichtig ist, dass die Aufmerksamkeit nicht vom eigentlichen Erzählvorgang abgezogen wird. Deine Fantasie ist gefragt! Dabei achte darauf:

- nicht völlig Neues dazuerfinden (dem roten Faden des Textes folgen)
- keine Belanglosigkeiten ausschmücken
- keine Gewaltszenen ausschmücken
- keine langweiligen Lehrsätze einfügen
- nicht unterbrechen durch Fragen an die Gruppe usw.

Hilfreich kann es sein, wenn du dich über die Hintergründe eines Textes kundig machst, z. B. in einem Bibellexikon oder einer Vorbereitungshilfe. Du wirst merken: Die Geschichte läuft wie ein Zeitlupenfilm vor deinem inneren Auge ab, du siehst deine inneren Bilder und kannst anhand des Ablaufes dieser Bilder erzählen. Das bringt eine große Ruhe und Konzentration. Dabei gibt es natürlich immer auch dramatische Momente in einer Geschichte, die auch dramatisch, schnell und impulsiv gesprochen werden, aber von der Ruhe vorher leben.

Bibeltext zu Regel 1: Lukas 14, 15-24 (L)

15 Als aber einer das hörte, der mit zu Tisch saß, sprach er zu Jesus: Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes!

16 Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein.

17 Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist alles bereit!

18 Und sie fingen an alle nacheinander, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich.

19 Und der zweite sprach: Ich habe fünf Gespanne Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich.

20 Und der dritte sprach: Ich habe eine Frau genommen; darum kann ich nicht kommen.

21 Und der Knecht kam zurück und sagte das seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Lahmen herein.

22 Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da.

23 Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde.

24 Denn ich sage euch, dass keiner der Männer, die eingeladen waren, mein Abendmahl schmecken wird.



TM 2 Unterstützungsschema für Erzählregel 1 „Inneres Auge“

Folgendes Raster kann hilfreich sein für die Erarbeitung zu diesem Punkt:

- Teile die Geschichte in Szenen ein.
- Male in kleinen Bildern die Szenen auf.
- Anhand deiner Bilder erzählst du die Geschichte.



TM 3 Erzählregel 2 „Inneres Ohr“

Eine zweite Regel beim Erzählen ist die wörtliche Rede. Nachdem das „innere Auge“ beim Entstehen von Bildern hilfreich war, ist jetzt das „innere Ohr“ an der Reihe. Du bist durch die inneren Bilder mit in der Geschichte, stehst neben den handelnden Personen und hörst sie reden, hörst ihren Tonfall, ihren Ausdruck und hast dadurch die Chance, manches leichter zu verstehen oder eigene Fragen mit unterzubringen.

- Was hörst du? Geräusche, Gespräche ...
- Sprich so, wie es dem Charakter der Person entspricht.
- Innere Bilder helfen, die richtige Tonlage zu finden.

Um den Charakter einer Aussage in verschiedenen Tonlagen und Ausdrucksweisen wiederzugeben, brauchst du Mut und musst du üben. Das Verstellen der Stimme reicht dabei allein nicht aus und wirkt eher lächerlich. Pass auf, dass du nicht übertreibst!

Wenn du das Reden der Personen in der Geschichte unterschiedlich betonst, werden sie für die Zuhörer besonders deutlich.

Deine Geschichte wird besonders spannend und packend, wenn du die direkte Rede verwendest und nicht indirekt sprichst. Die wörtliche Rede kann in Form des Selbstgespräches helfen, Gedanken und Gefühle der dargestellten Personen deutlich zu machen. Hier wird das Gespräch zu einer langsamen, nachdenklichen Rede, bei der die Betonung sehr viel leichter möglich ist als bei der indirekten Rede.

Bibeltext zu Regel 2: Lukas 14, 21

Da wurde der Hausherr zornig und sagte zu seinem Knecht: „Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Lahmen und Blinden und Krüppel hier herein.“

- Wie spricht der Hausherr einen solchen Satz?
- Was denkt der Knecht, als er losgeht (Selbstgespräch)?
- Wie spricht der Knecht die Einladung aus?
- Was antworten die Eingeladenen?

TM 4 Erzähltipps

10 Erzähl-Tipps:

1. Eigne DIR den Text zuerst an!
2. Gestalte die notwendige Raum-Atmosphäre!
3. Sprich in einfachen Sätzen (7-15 Worte)!
4. Bleibe bei einer Zeitform!
5. Erzähle immer aus einer Blickrichtung!
6. Sei dir im Klaren über Beginn und Ende!
7. Konzentriere dich auf das Wichtigste!
8. Setze Pausen bewusst ein!
9. Wenn du nicht weiter weißt – halte Pausen aus!
10. Lass dir den Erzählfaden nicht aus der Hand nehmen!



TM 5 Erzählwerkstatt – Methoden zum Erzählen

Eine Geschichte steht ganz für sich allein. Sie bedarf keiner zusätzlichen Elemente wie Handpuppen, Bilder, Tiere, Bausteine etc. Aber diese methodischen Hilfsmittel können den Inhalt der Geschichte auf eine zusätzliche Weise verdeutlichen und plastischer machen. Jedoch: Der beste methodische Einfall und das bunteste Material entbinden nicht von der Aufgabe, sich mit der Geschichte – mit dem Text – intensiv auseinanderzusetzen und das Erzählen zu üben!

1. Erzählfigur

Sie bietet die Chance der zweiten, neuen Perspektive und eines möglichen Dialogs zwischen Figur und Erzählendem.

- » Suche dir eine Figur aus, mit der du zusammen die Geschichte erzählen willst!
- » Du musst neben der Erschließung der Geschichte auch die Bewegungen der Figur einstudieren.

2. Mitspielgeschichte

Alle TN sind beteiligt, durch Beteiligung wächst die Identifikation mit den handelnden Personen aus der Geschichte.

- » Überlege dir Aufforderungssätze für die Zuhörer, die du zum Mitspielen einladen willst.
- » Kostüme, Tücher und Hüte können hierbei hilfreiche Requisiten sein.

3. Rückengeschichten

Die Geschichten werden erfüllt, mit anderen Sinnen als nur dem Hören wahrgenommen und prägen sich zusätzlich auf einer weiteren Ebene ein.

- » Am günstigsten ist es, diese Methode in Zweiergruppen (Paare A und B) anzuleiten (Zuerst wird auf A's Rücken gezeichnet und A kann fühlen. B konzentriert sich auf das Tun. Dann wechseln.)
- » Diese Methode braucht eine Erzähl- und Bewegungsvorlage für die TN. Diese sollte vorher ausprobiert werden.

4. Farben und Stifte

Neben dem Hören kommt nun das Sehen ins Spiel, dabei kann das Malen begleitend geschehen oder im Nachgang von den Kindern ausgeführt werden.

- » Mit wenigen Strichen lässt Du ein Bild zur Geschichte entstehen.
- » Achtung: Beim Malen nicht reden, damit der Blickkontakt mit den Hörenden gewahrt bleibt.

5. Koffergeschichten

Alles, was zur Geschichte gehört, kommt aus dem Koffer (oder einer Kiste). Stück für Stück entsteht so ein Bild zu der Geschichte bzw. mehrere Bilder. Die Kinder können später anhand des Koffers die Geschichte nacherzählen und mit den Figuren lebendig werden lassen.

- » In einen leeren Koffer werden verschiedene Materialien gelegt, die während des Erzählens aus dem Koffer genommen werden und ein Bild zu der Geschichte entstehen lassen (Tücher, Figuren, Steine, Platten, Bilder ...).



6. Bodenbilder

Durch ein Bodenbild werden Figuren oder Gegenstände zu handelnden Personen. Sie unterstützen das gesprochene Wort. Die Bilder bleiben den Kindern gut in Erinnerung und können zu einem späteren Zeitpunkt nachgelegt werden und an die Geschichte erinnern.

- » Suche dir unterschiedlichste Materialien zusammen, aus denen ein Bodenbild gelegt werden kann. (Müll, Naturmaterialien, Tücher, Schmucksteine u.v.a.m.).
- » Überlege dir vorher, wie du das Ganze anordnen willst und wie das Sichtbare deine Worte unterstützen kann.

7. Rollenspiel

Rollenspiele bieten die Chance einer hohen Identifikation mit den handelnden Personen und intensiver Beschäftigung mit den verschiedenen Charakteren. Die Bewegung hat einen besonderen Stellenwert, weshalb Rollenspiele besonders für sehr mobile Kinder geeignet sind.

- » Bei dieser Methode sollte deine Gruppe gern mitmachen und aktiv werden.
- » Überlege dir die Rollen gut!
- » Übernimm die wörtlichen Reden der Spieler, so dass diese „nur“ spielen müssen.

8. „Die Maus erzählt“

Achtung! Aufpassen, dass aus der Weihnachtsgeschichte nicht die Geschichte mit der Maus wird!

- » Erzähle aus der Perspektive eines Tieres, das die Geschichte miterlebt hat. Dabei kannst du - musst du aber nicht - eine entsprechende Handpuppe verwenden.

9. Bilder

Neben den erzählten Bildern entstehen gemalte Bilder vor den Augen der Kinder, die ihnen das Erzählte verdeutlichen können (Kinderbibeln aller Art).

- » Suche dir aus Kinderbibeln usw. entsprechende Bilder aus, die dir gefallen und mit denen du die Geschichte erzählen willst.
- » Es kann hilfreich sein, wenn du die Texte abdeckst, damit die Zuhörer nicht mitlesen.

Literatur und weiterführende Materialien

- **Jochem Westhof:** Biblische Geschichten lebendig erzählen, Gütersloher Verlagshaus 2011
- **Birgit Brügge-Lauterjung u.a. (Hrsg.):** Handbuch Kirche mit Kindern, Verlag Junge Gemeinde 2005
- **Arbeitshilfe zur KiLeiCa-Ausbildung**, hrsg. vom Pädagogisch-Theologischen Institut Mitteldeutschland, Drübeck
- **Simone Merkel:** Teens für Kids, Verl. Vandenhoeck & Ruprecht 2012
- **Dietrich Nolte:** Start up – Jugendliche gewinnen, Verl. Vandenhoeck & Ruprecht 2012
- **Erzählen mit allen Sinnen**, Verlag Junge Gemeinde 3. Aufl. 2006



Andacht

TM 1 Liturgische Andacht

Eine mögliche Andachtsform ist die liturgische Andacht:

- *Wir beginnen unsere Andacht im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.*
- Lied (Morgenlied EG 437 ff oder Abendlied 467 ff oder ...)
- Psalm im Wechsel gelesen (siehe EG 702-758) oder Wochenspruch oder Losung
- evtl. einige freie Worte zum Text
- Gebete (am Morgen: EG 815 ff; am Mittag: EG 820 ff; am Abend: 852 ff)
- Vaterunser
- Segen: *Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig. Der Herr hebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.*
- Lied

TM 2 Freie Andacht

Eine andere Form ist die freie Andacht. Keine der beiden Andachtsformen ist besser oder schlechter.

- An-denken – einen Gedanken für den Tag / Abend
- Such dir einen Text aus, der dich selbst bewegt. Was dir wichtig ist, kannst du an andere glaubwürdig weitergeben.
- Mögliche Inhalte:
 - » ein aktuelles Fest (Advent, Weihnachten, Erntedank, ...)
 - » eine Geschichte aus der Bibel (Mose, Abraham, ...)
 - » ein/e Heilige/r (Martin, Georg, Elisabeth, Nikolaus, ...)
 - » ein Lebenssymbol (Baum, Weg, Licht, Wasser, Himmel, Herz, ...)
 - » ein Gebet, das du schön findest ...
 - » ein Lied oder ein Bild, das dir wichtig ist
- Rahmen und möglicher Ablauf:
 - » Ankommen, in den Kreis setzen, Lichter anzünden
 - » Begrüßung
 - » Lied
 - » Text lesen (TN lesen gern; freiwillig, vorher ansprechen)
 - » Geschichte erzählen / lesen oder Bild betrachten oder ein Symbol ansehen
 - » einige freie Auslegungsworte vorbereiten oder
 - » Impulsfragen für ein Gruppengespräch formulieren (gute Fragen: Ich hätte selbst Lust zum Antworten; kein Abfragen, keine JA-Nein-Fragen) oder ein Anspiel dazu zeigen, einen Tanz, eine Musik, ...
 - » Gebet
 - » Segen
 - » Lied

Freie Andacht heißt, dass du z.B. Texte, Lieder und Gebete selbst auswählen kannst und auch den Ablauf selbst festlegst. Der Segen gehört immer an das Ende der Andacht.



TM 3 Impulse für Andachten

Zeit:

- In der Kürze liegt die Würze (5-15 min)
- Eine Andacht hilft den Tag gliedern: z.B. zu Beginn des Tages / am Ende des Tages; zu Beginn der Gruppenstunde, ...

Sinn:

- Ein geistlicher Impuls konzentriert unsere Gedanken.
- Eine Andacht gibt Orientierung.

Raum:

- ein ruhiger Ort: Kirche, Andachtsraum, Wald, ...
- in einer Runde stehend oder sitzend
- Schafft euch eine Mitte: Kerzen, schöner Stein, passendes Bild, Blumen, bunte Tücher, ... (das alles hilft unseren Sinnen)

Wichtig!

So gelingt dir eine ruhige Andacht:

- Du solltest selbst Ruhe ausstrahlen.
- Du hast einen Ablaufplan.
- Die Texte, die du lesen willst, musst du selbst gut lesen können oder du verteilst sie an Gern-Leser.
- Wenn andere etwas mitmachen sollen (z.B. Gitarre spielen), frage sie vor der Andacht.
- Alles, was du brauchst, soll griffbereit liegen (z.B. Streichhölzer, Liederhefte, ...).
- Gestalte die Mitte vorher mit den Dingen, die zu deiner Andacht passen.
- Wenn zwischendurch gequatscht wird – warte in aller Ruhe, bis es wieder still ist – dann mache weiter.
- Wenn du aufgereggt bist, atme 3x tief durch.
- Wenn etwas schief geht, nimm es dir selbst nicht übel. Du hast eine 2. Chance

(Quelle: Arbeitshilfe zur kileica-Ausbildung / EKM S.38/39)



Gestalten

TM 1 Gestalten – Grundsätzliches

- Will ich mit dem Gestaltungsangebot „mein“ Thema vertiefen oder ist es ein eigenständiges Angebot?
- Passt das Gestaltungsangebot zu meiner Zielgruppe?
 - » mit ihrer Fingerfertigkeit
 - » mit ihrer Konzentration
 - » mit dem Schwierigkeitsgrad
- Ist genügend Arbeitsfläche für jedes Kind vorhanden?
- Wie lange werden die Kinder daran arbeiten?
- Wie viel werde ich die Kinder unterstützen müssen?
- Ziel ist: Alle werden mit ihrer Arbeit fertig!
- Ich muss die Gestaltung selbst ausprobieren und nacheinander die Arbeitsanweisungen benennen können.
- Alle Werkzeuge und Materialien müssen vor Beginn griffbereit liegen und sollen in ausreichender Anzahl vorhanden sein.
- Die Kinder sollten zum sparsamen Umgang mit Materialien angeleitet werden. (Kinder belegen gern die Mitte und es bleibt viel Abfall übrig.)
- Motiviere die Kinder zum Mitmachen. Es gibt kein „richtig“ oder „falsch“. Während der Arbeit kann man den „Künstler“ auch mal nach seinen Gedanken fragen.
- Am Ende der Gestaltung kann man die Ergebnisse zu einer kleinen Ausstellung (freiwillig) in die Mitte legen und würdigen – ohne zu werten.

(Quelle: „Arbeitshilfe zur kileica-Ausbildung“ PTI / S.44)



TM 2 Kreativideen

Gestalten mit Kreide – Herstellung von Zuckerkreide:

Es ist empfehlenswert, je Farbton ein separates kleines Gefäß zu benutzen

1. Ungefähr 1/4 Liter Wasser in ein Gefäß füllen.
2. In das Wasser 2 Esslöffel Zucker einrühren, bis er sich aufgelöst hat.
3. Das Zuckerwasser auf die kleinen Gefäße verteilen.
4. Die Tafelkreide (2 Packungen bunte Tafelkreide bei ca. 20 TN) für 10 Minuten in das Zuckerwasser hineinlegen.
5. Zuckerkreiden auf einem Teller abtropfen lassen.

Auf dunklem Karton oder Scherenschnittpapier wird mit feuchter Kreide ein Bild gemalt (Küchenpapier zum Reinigen der Finger bereithalten).

Der Zucker bewirkt, dass die Kreiden besser auf dem Untergrund haften. Wenn die Farben trocknen, fangen sie an zu leuchten. Überschüssige Kreidekrümel lassen sich vorsichtig abschütteln. (Bilder trocknen lassen)

Klatschtechnik:

Ein Blatt wird in der Mitte gefaltet und wieder geöffnet. Dann wird es mit den Fingern verschiedenfarbig bemalt oder betupft. Die Fingerfarbe sollte etwas dicker aufgetragen werden. Dann wird das Bild erneut gefaltet und von außen mit der Hand darüber gestrichen. Es entstehen beim Öffnen zwei identische Seiten. (Bilder trocknen lassen)

Pustebild mit Wasserfarben und Trinkstäbchen:

Es wird ein sehr nasser Klecks Wasserfarbe auf das Papier getropft. Mit Hilfe eines Strohhalmes pustet man die Farbe dann in unterschiedliche Richtungen auf dem Papier. (Bilder trocknen lassen)

Bügeltechnik:

Auf einem Blatt Architektenpapier / Transparentpapier wird mit Wachsmalstiften ein buntes Muster gemalt. Das Papier wird in der Mitte gefaltet. Das zusammen gefaltete Blatt wird zwischen zwei Blätter Zeitungspapier auf eine Bügelunterlage gelegt. Mit einem heißen Bügeleisen fährt man gleichmäßig über das Papier. Das Wachs schmilzt und die Farben laufen ineinander. Nach dem Bügeln müssen die beiden Papierhälften sofort auseinander gezogen werden.

Wachsdruckgrafik:

TN fertigen eine Schablone aus Pappe in Form eines Kindes an. Die Pappvorlagen müssen für jede/-n TN schon vorbereitet sein und sollten die gleiche Größe haben. L hat bereits eine Schablone der Figur „Jesus“ (etwas größer als die Pappvorlagen der TN) ausgeschnitten und auf die Papp-Unterlage in die Mitte geklebt.

Alle TN kleben ihre eigene Pappfigur mit auf die Unterlage um „Jesus“ herum.

Danach können TN ein A4 Blatt über die fertige Unterlage legen und mit Wachsstiften darüber schraffieren. Konturen bzw. das Vollbild zeichnen sich ab. (Achtung: Das Abbilden der Konturen pro Teilnehmer nimmt viel Zeit in Anspruch und kann nur nacheinander geschehen, deshalb sollte diese Zeit bei der Planung unbedingt berücksichtigt werden!)

(Quelle: „Arbeitshilfe zur kileica-Ausbildung“ PTI / S. 46)



TM 3 Basteln von Rhythmusinstrumenten (Rasseln / Trommel)

Überraschungsei- oder Joghurtbecherrasseln:

- » Einen leeren Joghurtbecher mit Reis, Linsen, Erbsen ... ungefähr zu einem Drittel füllen, oben mit Pappe oder Fotokarton einen Deckel aufsetzen und mit Malerkrepp festkleben, dann den Becher mit farbigen Transparentpapierschnipseln bekleben.
- » Ein Ü-Ei bis max. zu einem Drittel mit Salz, Zucker, Reis, Linsen, o.a. füllen. Nach dem Verschließen sollte das Ü-Ei an der Verschlusskante mit transparentem Klebeband zugeklebt werden.

(Quelle: „Arbeitshilfe zur kileica-Ausbildung“ PTI / S. 47)

Blumentopftrommel:

Material pro Trommel:

- 1 Tontopf mit Loch im Boden (nicht größer als 24 cm Durchmesser)
 - 5 Lagen Butterbrotpapier oder 3 Lagen Kopierpapier (Achtung: kein antihafbeschichtetes Backpapier!)
 - Tapetenkleister
 - Gummiband
 - Material zum Verzieren nach Wahl
- » Zuerst muss der Tapetenkleister nach Packungsanleitung angerührt werden.
 - » Der Blumentopf wird mit der Öffnung nach unten auf eine Lage Papier gestellt und mit ca. 6 cm Abstand zum Topfrand ein Kreis parallel aufgezeichnet.
 - » Alle Papier-Lagen werden übereinandergelegt. Dann wird der Kreis ausgeschnitten. Es muss nicht bei allen Lagen exakt gleich sein.
 - » Danach wird der Topfrand oben und außen reichlich mit Kleister eingestrichen, ebenfalls die erste Lage Papier. Das geht am besten mit den Fingern. Es kann aber auch ein breiter Pinsel verwendet werden.
 - » Das Papier wird straff über die Öffnung des Topfes gespannt. Es sollte dabei über den Topfrand gleichmäßig hinaus ragen. Das überstehende Papier wird außen am Topfrand hinab glattgestrichen.
 - » Es werden nacheinander alle Papierlagen mit Kleister eingestrichen und über den Topf gespannt. Es ist darauf zu achten, dass das Papier immer abwechselnd kreuzweise aufgespannt wird, damit die Papierfasern unterschiedliche Richtungen haben. Die eingekleisterte Seite ist immer oben.
 - » Beim Aufspannen zwischen den Lagen darf möglichst keine Luft eingeschlossen werden. Das Papier muss vorsichtig glattgestrichen werden, sonst reißt es.
 - » Anschließend wird das Gummiband um den Topf gespannt. Es sorgt dafür, dass die Papierränder nach dem Trocknen nicht absteigen.
 - » Wenn das Trommelfell getrocknet ist, kann die Trommel noch verziert werden. Der Fantasie sind dabei fast keine Grenzen gesetzt. Das Trommelfell soll nicht bemalt werden.



Hinweise zum Gebrauch der Rhythmusinstrumente:

... für die Anleitung von Kindern:

Mit den Kindern wird ein Zeichen (Bsp: erhobene Handfläche) für „Ruhe“ vereinbart und geübt.

... für die rhythmische Begleitung eines Liedes:

Verschiedene Möglichkeiten werden ausprobiert – Trommel zu den Pausen im Lied schlagen oder Rhythmus auf die 1 und 3 im Takt schlagen lassen.

Bsp.: „Wenn Gott mich füllt mit seinem Geist“

(Quelle: „Das Kindergesangbuch“, Nr. 164, Verfasser unbekannt)

... für die klangliche Gestaltung einer biblischen Geschichte:

Zu „Jesus segnet die Kinder“ – Mk.10/13-16

Die Geschichte wird durch L langsam vorgelesen. Die TN stellen die verschiedenen Personen aus der Geschichte durch verschiedene Schläge dar:

- Kinder – mit Fingerspitzen leise und schnell trommeln,
- Jünger – mit voller Hand trommeln,
- Jesus: über das Trommelfell kräftig und schnell wischen

Sobald eine Person oder Personengruppe genannt wird, schlagen die TN in der jeweils vorher besprochenen Art auf die Trommeln. Hebt L die Hand, schweigen die Trommeln. Dann wird weiter gelesen.

- » Es ist auch möglich, unterschiedliche Rhythmusinstrumente einzusetzen, die die Personen/ Personengruppen verkörpern.
- » Es ist auch möglich, die TN aufzuteilen und jeweils eine Gruppe übernimmt eine Person bzw. Personengruppe aus der Geschichte.

„Rufer und Echo“:

Ein Rhythmus wird vom Leiter in kurzen Sequenzen vorgetrommelt und von den TN wiederholt.

„Rakete“:

Es wird zuerst ganz leise und zaghaft getrommelt und bis zu sehr starkem, schnellem Trommeln gesteigert.

„Gewitterguss“:

Zuerst fallen einzelne Tropfen – Fingerschläge mit den Fingerkuppen. Dann wird schnell stärker getrommelt. Donnerschläge – kräftig mit der Handfläche – können eingebaut werden. Die Intensität schwillt danach wieder ab und zuletzt verhallt das Gewitter in letzten Trommelschlägen mit den Fingerspitzen.



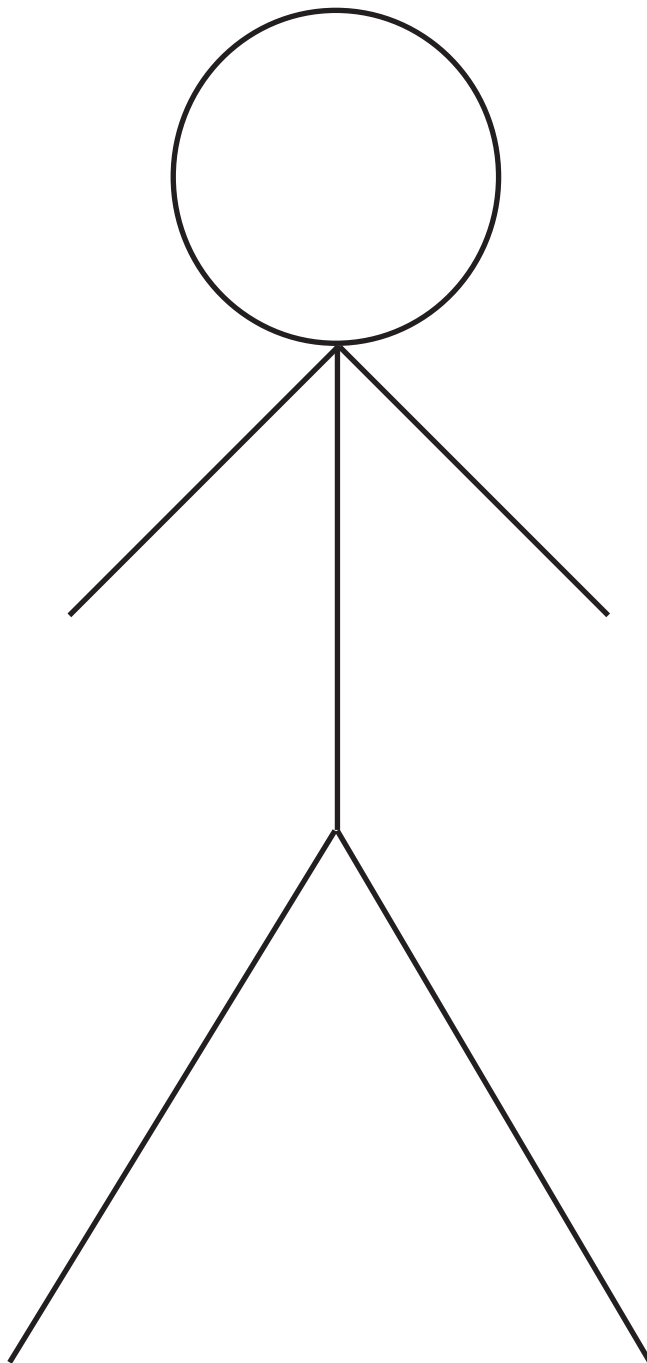
Arbeit mit Gruppen

TM 1 Der ideale Leiter

Schreibe die Eigenschaften einer idealen Leiterin/eines idealen Leiters an diese Figur!

Danach tauscht euch bitte in der Kleingruppe aus und fasst die Eigenschaften auf einem Flipchart-Bogen zusammen. Ihr könnt auch die Körperumrisse auf eine Tapetenbahn malen und beschriften.

Begründet dann im Plenum, warum diese Eigenschaften für euch so wichtig sind. Bestimmt dazu aus eurer Gruppe einen Sprecher.





TM 2 Meine Stärken, Fähigkeiten und Talente

Bitte ankreuzen:

- | | | | |
|--------------------------|---|--------------------------|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> | Ich bin flexibel. | <input type="checkbox"/> | Ich kann gut zuhören. |
| <input type="checkbox"/> | Auf mich kann man sich verlassen. | <input type="checkbox"/> | Ich bin handwerklich begabt. |
| <input type="checkbox"/> | Ich bin kreativ und habe ständig neue Ideen. | <input type="checkbox"/> | Ich koche gern. |
| <input type="checkbox"/> | Ich kann in Stresssituationen schnell entscheiden. | <input type="checkbox"/> | Ich kann ein Instrument spielen. |
| <input type="checkbox"/> | Ich kann gut Konflikte lösen. | <input type="checkbox"/> | Ich kann gut Fußball spielen. |
| <input type="checkbox"/> | Ich kann gut Geschichten und Märchen erzählen. | <input type="checkbox"/> | Ich kann gut vorlesen. |
| <input type="checkbox"/> | Ich kann bei Heimweh trösten. | <input type="checkbox"/> | Ich kann eine Sonnenuhr bauen. |
| <input type="checkbox"/> | Ich kann gut mit dem Computer umgehen. | <input type="checkbox"/> | Ich kann zaubern. |
| <input type="checkbox"/> | Ich bin hilfsbereit. | <input type="checkbox"/> | Ich kann mich gut durchsetzen. |
| <input type="checkbox"/> | Ich kann gut schwimmen. | <input type="checkbox"/> | Ich kann ein Spiel organisieren. |
| <input type="checkbox"/> | Ich bin musikalisch und kenne einige Lieder. | <input type="checkbox"/> | Ich bin gut in strategischen Spielen. |
| <input type="checkbox"/> | Ich bin geduldig. | <input type="checkbox"/> | Ich kann im Ferienlager ein DJ sein. |
| <input type="checkbox"/> | Ich kenne mindestens 5 Brettspiele. | <input type="checkbox"/> | Ich bin ein Organisationstalent. |
| <input type="checkbox"/> | Ich kann gut mit Geld umgehen. | <input type="checkbox"/> | Ich kann gut malen. |
| <input type="checkbox"/> | Ich kann gut ein Team anleiten. | <input type="checkbox"/> | Ich kann gut Tischtennis spielen. |
| <input type="checkbox"/> | Ich kann mich gut in andere hineinversetzen. | <input type="checkbox"/> | Ich kann gut singen. |
| <input type="checkbox"/> | Ich bin gern unter Menschen. | <input type="checkbox"/> | Ich kann gut aufräumen. |
| <input type="checkbox"/> | Ich gehe gern raus. | | |
| <input type="checkbox"/> | Ich stelle mich gern Herausforderungen. | | |
| <input type="checkbox"/> | Ich kann einen Videofilm/eine DVD mit Jugendlichen drehen. | | |
| <input type="checkbox"/> | Ich kenne einige Spiele, die ich sofort mit Kindergruppen spielen kann. | | |
| <input type="checkbox"/> | Ich behalte auch in Stresssituationen gut die Übersicht. | | |
| <input type="checkbox"/> | Ich habe Spaß daran, mich mit Kindern zu beschäftigen. | | |
| <input type="checkbox"/> | Ich kann gut andere in ihrem Vorhaben unterstützen. | | |
| <input type="checkbox"/> | Ich kenne mich gut aus mit digitaler Kommunikation. | | |

Ich kann _____

Ich bin _____



TM 3 Entwicklungsstufen von Kindern

Säugling (0 – 12 Monate):

- braucht enge Beziehung zu Mutter und Vater
- durch Nähe und Zuverlässigkeit der Eltern entwickelt sich das Urvertrauen (nach Erikson *1902; † 1994, deutsch-US-amerikanischer Psychoanalytiker)
- erfasst und entdeckt seine Welt mit allen Sinnen – besonders durch Tasten und Schmecken – mit großen Augen, mit der Zunge, mit den Händen – orale Phase (nach Piaget *1896; † 1980, Schweizer Entwicklungspsychologe)
- teilt seine Bedürfnisse durch Weinen/Schreien mit
- Sehschärfe der Augen entwickelt sich noch vollständig
- Gehör ist sehr empfindlich, erschrecken schnell bei plötzlichen, lauten Geräuschen
- Krabbelphase: Entwicklung des Zusammenwirkens beider Gehirnhälften ist sehr wichtig für die Entwicklung des Denkens und der Motorik

Kleinkind (1-3 Jahre):

- sind abhängig von anderen Menschen, Bezugspersonen sind wichtig – Eltern ...
- will möglichst alles selbst probieren – „alleine“
- Muskeln sind noch nicht voll ausgebildet – deshalb geht manchmal etwas daneben
- Laufen lernen
- Bewegen und Begreifen – gegenständliches Lernen
- Sprachfähigkeit erweitert sich (200 bis 500 Wörter) → nicht in „Babysprache“ mit dem Kind sprechen, sondern normal
- lieben Geschichten und Spiellieder – hören sie gern immer wieder → Bilderbücher sind wichtig
- Entwicklung der Phantasie
- lernt durch Nachahmen und Ausprobieren → wiederkehrende Abläufe, Rituale
- versucht Grenzen zu überschreiten → braucht klare Regeln und Konsequenz
- Entdeckung des „Ich“
- Einheit ICH-DU-GOTT → einfache, richtige Antworten auf Fragen

Kindergartenkind (3-6 Jahre):

- selbständig und gruppenfähig, neue Bezugspersonen: Freunde, Erzieher/Erzieherinnen
- sehr neugierig – entdeckt gerne – ständig in Bewegung
- mehr körperliche Fähigkeiten → passende Kreativangebote anbieten
- erfüllt gern kleine Aufgaben im Haushalt – ist stolz, wenn sie gelungen sind – lernt dadurch Verantwortung zu übernehmen
- entwickelt Selbstvertrauen, indem es kleine Entscheidungen selbst treffen kann (Milch oder Saft)
- Phantasie entwickelt sich → freies Spielen und spielerische Elemente einbauen
- Märchen und Wunder werden als real verstanden, Wunsch nach Happy End → viel erzählen, wenig „wissenschaftlich“ erklären
- Gott ist selbstverständliche Realität → biblische Geschichten erzählen, Gottes Liebe zum Kind bezeugen und bekräftigen
- stellt viele Fragen – Wieso? Was? Warum? → ehrliche Antworten geben
- Gebet wird als Reden mit Gott verstanden → einladen zum Gebet, Beten üben



Frühes Schulkind (6-9 Jahre):

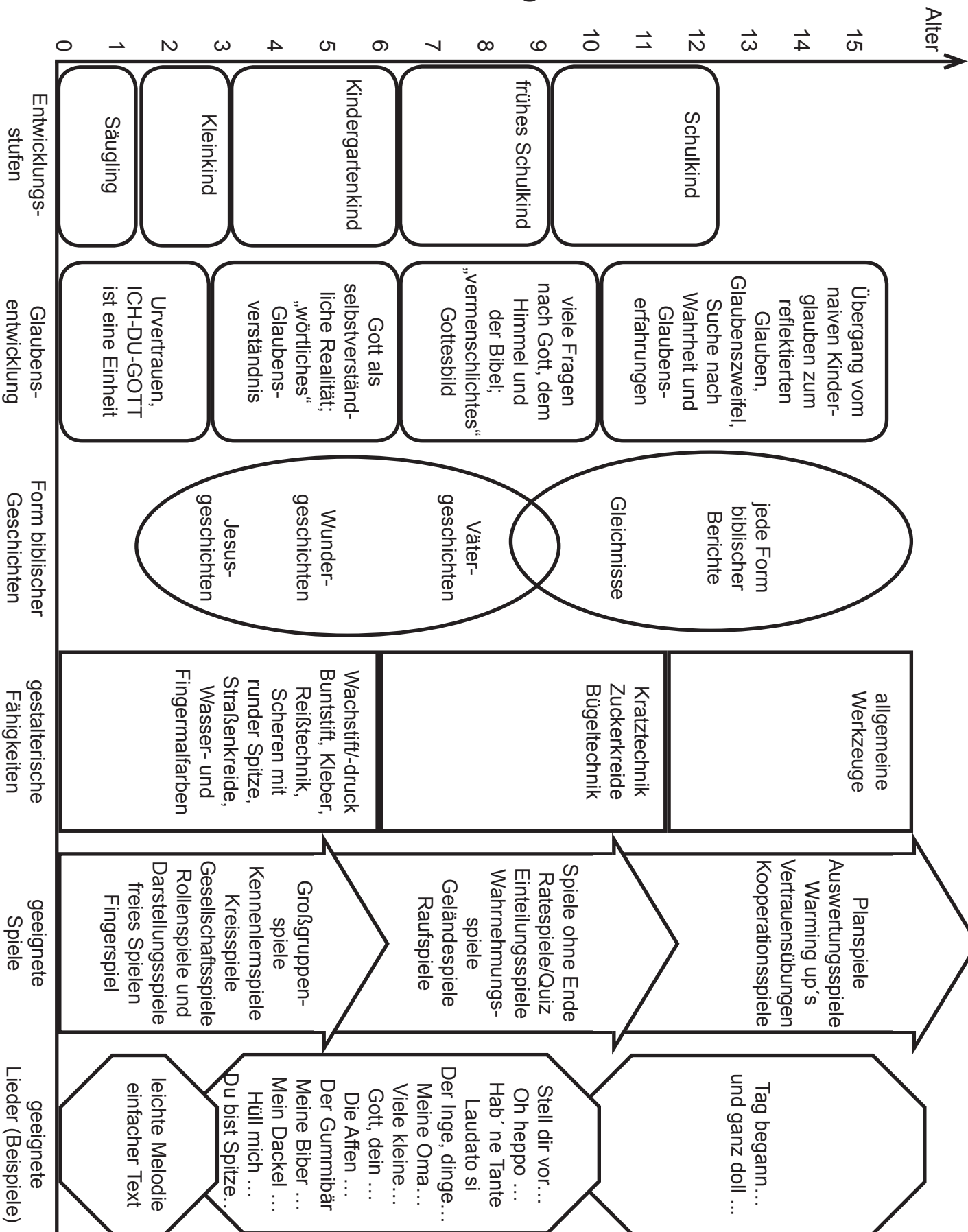
- Schule als neuer Lebensbereich → Parallelen und Unterschiede zwischen Schule und Gemeindeangeboten beachten
- motorische und geistige Weiterentwicklung – Sport macht Spaß
- Wissbegierde und Lernen → „Fakten, Fakten, Fakten“
- zielgerichtetes Handeln und Gestalten → Kinder nicht unterfordern
- efühle werden mit Taten zum Ausdruck gebracht – Handgreiflichkeiten bei Wut, Umarmung bei Freude und Glück, Zappeln und Hüpfen bei Aufregung
- Wunsch, alles richtig zu machen, den anderen zu gefallen
- testet Regelüberschreitungen aus → braucht Konsequenz und klare Ansagen
- Unterschiede Jungen und Mädchen werden deutlicher → differenzierte Angebote
- Verehrung von imaginären Helden, Märchenfiguren → biblische Heldengeschichten als Vorbilder; Enttäuschungen (z.B. Passionsgeschichte – Gott zeigt sich nicht immer stark) auffangen!
- viele Fragen nach Gott, dem Himmel und der Bibel → ehrliche und konkrete Antworten; auch Eingeständnis, wenn ich die Antwort auf die Frage nicht kenne
- menschliche Eigenschaften werden auf Gott projiziert; vermenschlichtes Gottesbild → beschreiben, wie Gott ist, nicht wie er aussieht; von Gottes Liebe erzählen

Schulkind (9-12 Jahre):

- drei wichtige Lebenspunkte: Eltern, Schule, Freunde
- Unterschied der Geschlechter wird bewusst wahr genommen
- körperliche Entwicklung – „Reife und Unreife zugleich“, Stimmungsschwankungen → L sollte sich nicht verunsichern lassen, nicht persönlich nehmen!
- Wissenserwerb, logisches Denken → Gespräche über Fakten gut, über persönliche Erfahrungen schlecht möglich
- wird zunehmend unabhängig → Selbstbewusstsein stärken
- alles wird in Frage gestellt, bezweifelt → L sollte eigenen Standpunkt klar machen, aber nicht aufdrängen; Schwierigkeit: gemischte Gruppe mit Kleineren
- kritisches Denken und Diskutieren wird stärker
- Kommunikationsmittel: Handy, soziale Netzwerke werden wichtig → Hinweise auf Chancen und Gefahren – Kontrolle! (Jugendschutz)
- Suche nach Idolen und Vorbildern → Vorbilder im jugendlichen Alter sind wichtig – Vorbildfunktion des/der L!
- Treffen eigener Entscheidungen – Akzeptieren von Konsequenzen
- Entwicklung zum abstrakten Denken – Gleichnisse und Symbole können gedeutet werden
- kindliches Gottesbild wird hinterfragt, Glaubenszweifel, Übergang vom naiven Kinderglauben zum reflektierten, gefestigten Glauben beginnt → Glaubenszeugnisse helfen, einen eigenen Standpunkt zu finden; vermitteln, dass Gott auf Gebete auch mit „Warte!“ oder „Ich sehe das anders!“ antworten kann



TM 4 Übersicht zu Entwicklungsstufen





TM 5 Rollenverhalten in Gruppen

Kinder schlüpfen in einer Gruppe in eine bestimmte Rolle oder werden von den Gruppenmitgliedern in eine bestimmte Rolle gedrängt. Ein unangemessenes Rollenverhalten erfordert vom Leiter ein Eingreifen. Du solltest dich bei schwierigen Fällen mit deinem erwachsenen Gruppenleiter beraten und absprechen.

Folgende Rollen gibt es in den meisten Gruppen:

Clown:

- versucht, durch Späße und Albernheiten auf sich aufmerksam zu machen

Du solltest dem Kind zuallererst Wertschätzung entgegenbringen.

Je nach Situation solltest du das Kind durch kleine ernsthafte Arbeitsaufträge einbeziehen. Manchmal hilft es aber auch, die Aktionen des Kindes zu ignorieren; aber nur, wenn sie dich oder die Gruppe nicht allzu sehr stören oder ablenken.

Du darfst deutlich sagen, was dich stört. Dabei musst du immer das Geschehen beschreiben, **nicht die Person werten!**

Außenseiter:

- mögliche Gründe: stiller Typ oder soziale Störung oder persönliche Probleme (z.B. zu Hause) oder Ausgrenzung durch die Gruppe (Mobbing)
- stille Typen: stehen meistens nicht gern im Mittelpunkt, fühlen sich in ihrer Rolle durchaus wohl
- Kinder mit sozialen Störungen: grenzen sich meistens durch ihr Verhalten selbst aus, haben Schwierigkeiten, sich an Gruppenregeln zu halten und stören (bewusst oder auch unbewusst) teilweise den Ablauf der gemeinsamen Veranstaltung
- Kinder mit persönlichen Problemen: ziehen sich meist zurück und trauen sich nicht, über ihre Probleme zu reden – haben Angst davor, missverstanden, belächelt oder verspottet zu werden
- Kinder, die von der Gruppe aus irgendwelchen nichtigen (Bsp.: nicht sportlich genug) oder niederen (Bsp.: Neid, Eifersucht) Gründen zum Außenseiter gemacht werden: fühlen sich in ihrer Rolle überhaupt nicht wohl und leiden sehr stark unter der Ausgrenzung, weitere Probleme: unhaltbare Vorwürfe, Verleumdungen, Gehässigkeiten, Intrigen und Feindseligkeiten

Zunächst hast du die Rolle des Beobachters. Du kannst versuchen, durch Partner- und Kleingruppenspiele oder Partneraufgaben gezielt Gruppenmitglieder mit dem Außenseiter zusammenzubringen. Vermeide moralische Ansprachen an die Gruppe. Meistens werden sie als Tadel verstanden und die Schuld dem Außenseiter zugeschrieben. Du kannst aber „Außenseiter-Geschichten“ zum Thema der Gruppenstunde machen (Bsp.: Davids Salbung zum König von Israel)

Meinungsmacher («Chef»):

- bestimmt, was gemacht wird
- sucht darin Bestätigung seiner Person
- braucht Kinder, die seine Anweisungen ausführen bzw. machen, was der „Chef“ sagt – braucht Mitläufer



Auch hier bist du zunächst Beobachter. Versuche evtl. im Einzelgespräch, den/die Anführer/-in für deine Sache zu gewinnen. Gebe ihm/ihr Leitungsaufgaben für eine Kleingruppenarbeit. Bitte ihn/sie, sich für schwächere Gruppenmitglieder einzusetzen.

Eine schwierige Situation entsteht, wenn zwei oder noch mehr Meinungsmacher in einer Gruppe sind. Es entstehen Machtkämpfe untereinander. Hier solltest du dich unbedingt mit deinem/deiner erwachsenen Gruppenleiter/-in beraten, was zu tun ist.

Mitläufer:

- übernimmt gern die Meinung des Meinungsmachers
- findet meistens keinen eigenen Standpunkt
- lässt sich leicht beeinflussen

Frage das Kind nach seiner eigenen Meinung. Lasse es in einer bestimmten Situation die Entscheidung für die Gruppe treffen. Du kannst Aufgaben an diese Kinder verteilen. Versuche, ihre Stärken zu fördern.

Ablehnender:

- trotzig
- verweigert sich, Oppositionshaltung
- macht oft das Gegenteil dessen, was die anderen Gruppenmitglieder tun oder der/die L sagt
- findet alles „doof“, lustlos
- wirkt genervt und/oder gelangweilt

Versuche im Einzelgespräch zu erfragen, was das Kind an der Gruppenstunde stört. Frage danach, was ihm Spaß machen würde. Mache dem Kind Mut, von seinem Ärger zu erzählen. Zeige dem Kind, dass du es gern hast und dass du es ernst nimmst. Versuche, auf die Wünsche des Kindes einzugehen. Frage danach, welche Träume das Kind hat. Fördere seine Begabungen und bringe ihm Wertschätzung entgegen. Schenke ihm dein Lächeln. Allerdings kannst du das Kind nicht zwingen sich einzubringen.

Material entnommen aus: Arbeitshilfe zur kileica-Ausbildung, PTI Drübeck, S. 51, 52

Weiterer Literaturhinweis:

Irene Klein: Gruppenleiten ohne Angst. Ein Handbuch für Gruppenleiter, Verl. J. Pfeiffer München 1999

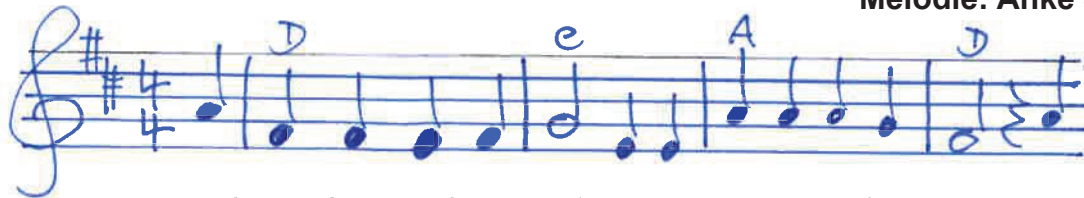


Liturgie und Rituale

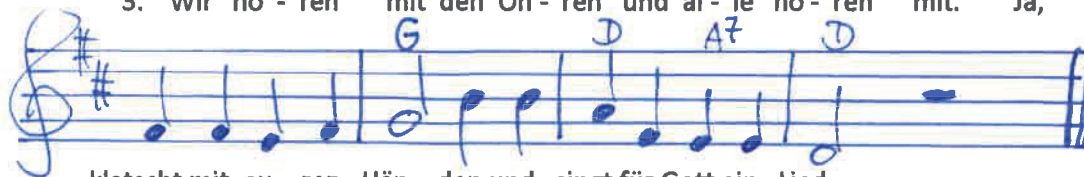
TM 1 Lieder

Dass Gott sich daran freut

Text: Rolf Krenzer
Melodie: Anke Jöcker



1. Wir klatschen mit den Händen und alle klatschen mit. Ja,
2. Wir stampfen mit den Füßen und alle stampfen mit. Ja,
3. Wir hören mit den Ohren und alle hören mit. Ja,



klatscht mit euren Händen und singt für Gott ein Lied.
stampft mit euren Füßen und singt für Gott ein Lied.
hört mit euren Ohren und singt für Gott ein Lied.



Große Leute, kleine Leute singen heute klatschen heute. Große Leute,



kleine Leute, dass Gott sich daran freut.

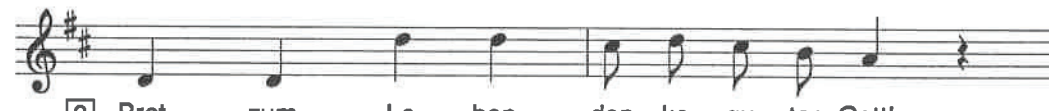
Abdruck mit freundlicher Genehmigung
des Verlags Menschenkinder

Danke für das Brot

Kanon



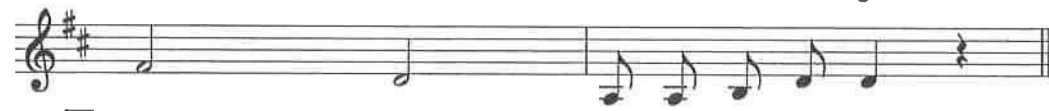
1 Brot, Brot, danke für das Brot!



2 Brot zum Leben, danke guter Gott!



3 Laß uns, wenn wir essen, andre nicht vergessen!



4 Brot, Brot, danke für das Brot!

Text: Rolf Krenzer / Musik: Peter Janssens / aus: Ich schenk dir einen Sonnenstrahl, 1985
peter janssens musik verlag



TM 2 Rituale

7 Aspekte für religiöse Ritual-Gestaltung

Es ist unsere Aufgabe, gemeinsam mit den Kindern dem Glauben und der Beziehung zu Gott eine Form zu geben.

1. Gestalte den Ort für das Ritual (z.B. mit einer Kerze, Blumen, einem Altar, ...)!
2. Versuche, das Ritual immer zur gleichen Zeit durchzuführen. Das gibt einen wohltuenden Rhythmus (z.B. immer am Anfang, am Ende, ...).
3. Der Ablauf deines Rituals bleibt immer der gleiche. TN werden mit beteiligt.
4. Die Inhalte des Rituals kommen aus der Tradition (Lied, Bibelgeschichte, ...).
5. Bringe immer wieder die gleichen Gegenstände und Symbole ein. Sie sprechen ihre eigene Sprache (z.B. Licht, Kreuz, ...).
6. Jedesmal wird das gleiche Ritual wiederholt.
7. Beim Ritual konzentriert ihr euch auf Gott und auf euch selbst: hören, schweigen, still werden.
- 8.

Kleine Ritualtypologie von Hatmut Rupp (aus „KU Praxis 45“ Gütersloh 2003)

1. Alltagsrituale

Sie strukturieren und rhythmisieren den Tag. Sie vermitteln Zugehörigkeit. Die häufigsten Alltagsrituale sind Begrüßungs- und Abschiedsrituale.

2. Feiertagsrituale

Sie gliedern die Woche und das Jahr in gemeinsame Sinnvorstellungen, z.B. Sonntagsfrühstück, Gottesdienst, Weihnachten, Silvester,

3. Lebenskreisrituale

Übergänge von alten zu neuen Lebensabschnitten werden begangen und gestaltet: Taufe, Einschulung, Konfirmation,

4. Gemeinschaftsrituale

Sie stiften Gruppenidentität und verdeutlichen, wer zusammen gehört. Diese Rituale passieren nur in diesen Gruppen: Familie, Sportgruppe, Pfadfinder,

TM 3 Geschichte „Der barmherzige Vater“

Vorbereitung:

Die Geschichte wird begleitend mit Tüchern erzählt. Die Farbe der Tücher zeigt an, wie die Menschen sich fühlen. (Die Stimmung wird immer dunkler ...)

Wichtig ist, dass die Tücher in der richtigen Reihenfolge auf einem Stapel liegen: gelb, gelb, orange, rot, usw. So kann man sie beim Erzählen der Reihe nach vom Stapel nehmen.

Wer nicht so viele Tücher zur Verfügung hat, bleibt bei dem Prinzip: von hell zu dunkel, verwendet aber weniger Tücher.



Geschichte:

Lukas 15, 11-32

Ein Mensch hat 2 Söhne (**zwei gelbe Tücher „hinstellen“**). Der eine ist zuerst geboren und der Ältere. Der andere ist später geboren und der Jüngere. Alle wohnen in einem Haus. Alle leben miteinander. Später wird dem Großen das Haus gehören. Er wird es erben. Der Kleine wird dafür Geld erben – aber viel weniger. Das war damals so.

Eines Tages spricht der jüngere Sohn zum Vater: „Ich bin groß. Ich packe meine Sachen zusammen. Ich will in die Welt ziehen und das Leben kennen lernen. Vater, gib mir mein kleines Erbe!“ (**oranges Tuch um das eine gelbe wickeln**).

Und der Vater gibt es ihm. Der Jüngere fühlt das Geld in der Hosentasche. Aber er gibt das Geld auch gern aus. Er feiert. (**rotes Tuch um das orange wickeln**)

Er feiert nicht gern allein: „Liebe Leute, werdet meine Freunde. Feiert mit mir.“ (**blaues Tuch um das rote wickeln**)

Er kauft sich neue Kleider, er kauft sich Fingerringe und Ketten, er wohnt in einem schönen Haus. Ja, er genießt das reiche Leben.

(**hellgrünes Tuch ...**)

Langsam wird sein Geld knapp. „Oh, in meiner Hosentasche ist gar nicht mehr viel Geld.“ Er muss anders leben – einfacher.

(**dunkelgrünes Tuch ...**)

Und dann ist kein einziges Geldstück mehr in der Tasche. Und ausgerechnet in diesem Jahr brennt die Sonne ganz heiß auf die Erde. Die Pflanzen sind alle vertrocknet. Nichts wächst auf dem Feld. Alle Leute haben großen Hunger.

Und wer doch etwas zu essen hat, verkauft es für viel Geld.

„Ich muss mir eine Arbeit suchen und Geld verdienen. Sonst muss ich verhungern.“

„Kann ich bei Ihnen arbeiten?“ „Nein!“

„Kann ich bei Ihnen arbeiten?“ „Nein!“ – Und so geht das immer weiter.

Niemand gibt ihm Arbeit. Niemand gibt ihm Geld. Niemand gibt ihm Essen.

(**braunes Tuch ...**)

Eines Tages bettelt er einen Bauern an. Er umklammert seine Beine: „Du musst mir Arbeit geben. Sonst verhungere ich.“

„Weil du mich so drängelst, will ich dir Arbeit geben. Aber es ist keine schöne Arbeit. Hüte auf meinem Feld die Schweine.“

(**graues Tuch ...**)

„Schweine hüten? Wer Schweine berührt macht sich dreckig. Nicht nur die Finger werden dreckig, auch das Herz wird dreckig. Alles wird unrein. Aber – JA – ich mache die Arbeit.“

Der Bauer zeigt ihm das Feld mit den Schweinen. „Aber wehe, wenn du den Schweinen das Futter wegisst.“

(**schwarzes Tuch ...**)



Der jüngere Sohn hat mächtigen Hunger. Aber er traut sich nicht, vom Schweinefutter zu essen. „Ich weiß nicht weiter.“ Er hat keine Kräfte mehr und hat zu nichts mehr Lust.

Da klopft eine Stimme an sein Herz. „Geh nach Hause zu deinem Vater. Alle Knechte bei deinem Vater werden satt.“

„Soll ich nach Hause gehen? Ein Sohn kann ich nicht mehr sein. Aber vielleicht darf ich beim Vater als Knecht arbeiten? Ich will das versuchen. Ich kehre um.“

(ganzen Tuchhaufen umdrehen und liegenlassen)

Zum Bauern sagt er: „Tschüss, ich gehe zu meinem Vater.“

Wie wird es inzwischen zu Hause sein? **(gelbes Tuch des Bruders)**

Sein großer Bruder arbeitet hart bei dem Vater. **(oranges Tuch um gelbes Tuch wickeln)**

Er ist erfolgreich. **(rotes Tuch um oranges Tuch wickeln)**

Er macht alles richtig gut. **(hellblaues Tuch ...)**

Der Vater gibt ihm wichtige Aufgaben. **(blaues Tuch ...)**

Der ältere Sohn ist streng – zu sich selbst und zu anderen. **(hellgrünes Tuch ...)**

Er macht keine Pause, er feiert nicht, er arbeitet und arbeitet. **(dunkelgrünes Tuch)**

Da sieht er einen Mann auf das Vaterhaus zugehen. Sein Vater kommt aus dem Haus. Er läuft dem fremden Mann entgegen. Der Vater läuft schneller. Dann umarmt er diesen Mann und küsst ihn.

An der Stimme erkennt der Ältere, wer es ist. Sein jüngerer Bruder. **(braunes Tuch ...)**

Er hört: „Vater, ich habe Unrecht getan. Ich bin schuldig. Du weißt das und Gott weiß das auch. Ich kann nicht mehr dein Kind sein. Bitte, lass mich ein Knecht an deinem Hof sein.“

„Du bist mein Sohn.“ Der Vater freut sich. „Knechte, bereitet für meinen Sohn ein Bad. Gebt ihm neue Kleider. Und dann wollen wir ein Fest feiern. Schlachtet das gemästete Kalb, backt Brot, holt alles, was im Haus und Keller zu finden ist.“ Und dann wird gefeiert. **(schwarzes Tuch ...)**

Der ältere Sohn hat alles mit angesehen. Er ist wütend. Da kommt der Vater zu ihm. Der Große wird laut: „Ich habe die ganze Zeit schwer geschuftet. Ich habe mir nichts heimlich weggenommen. Ich habe nie mit meinen Freunden gefeiert. Du hast mir nie etwas geschenkt. Und für den Versager, der kein Geld in der Hosentasche hat, feierst du ein Fest. Ich fasse es nicht.“

„Mein Sohn, alles, was mir gehört, gehört auch dir. Weißt du das nicht? Deinen Bruder hatte ich verloren. Er war fast tot. Er ist nach Hause umgekehrt. Er beginnt neu. Soll ich mich da nicht freuen?

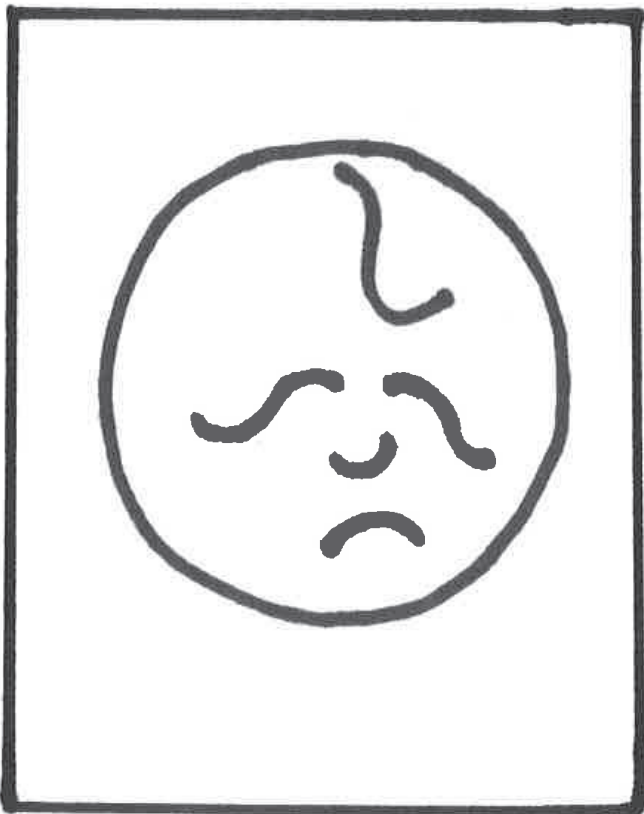
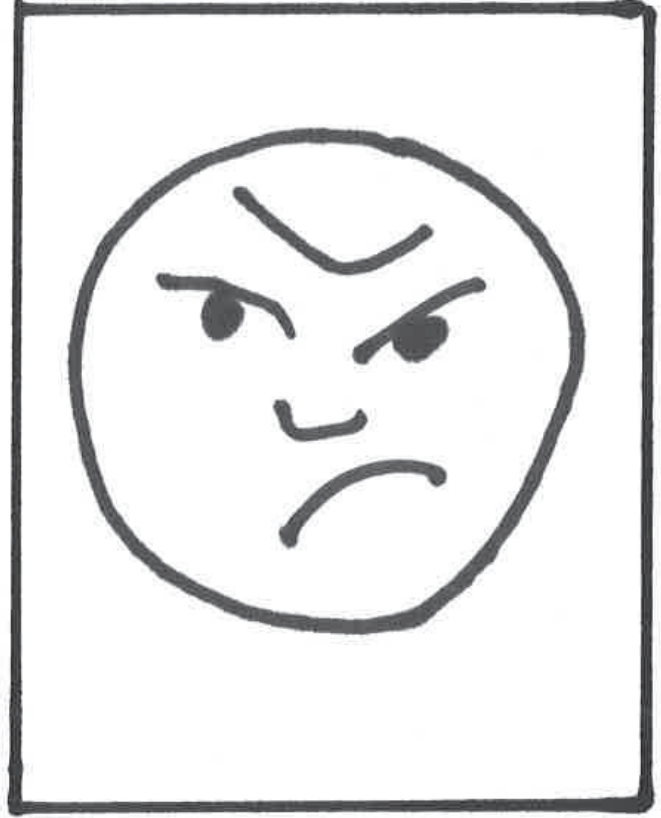
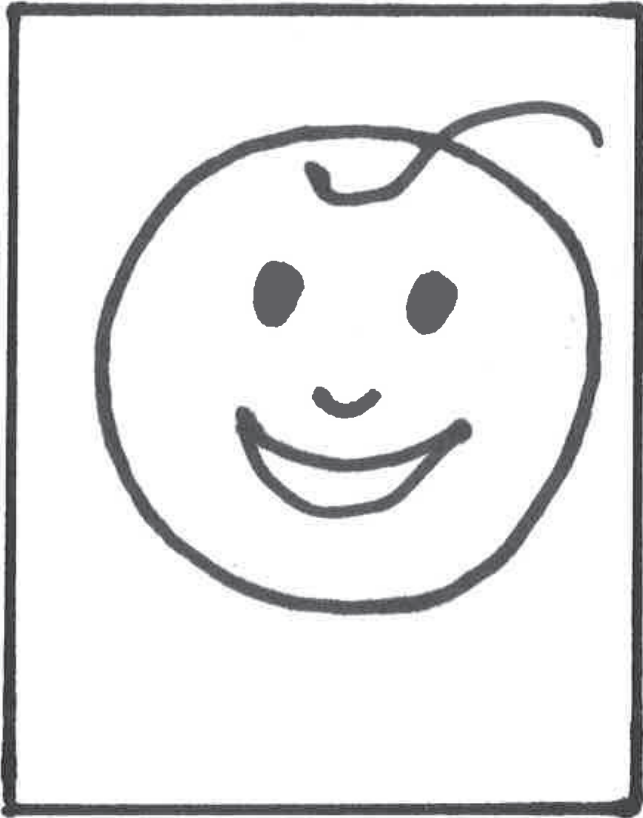
(Die umgekehrte Tücherkugel des jüngere Bruders wird jetzt entfaltet, d.h. leicht öffnen, bis alle bunten Farben etwas zu sehen sind - wie eine Blume)

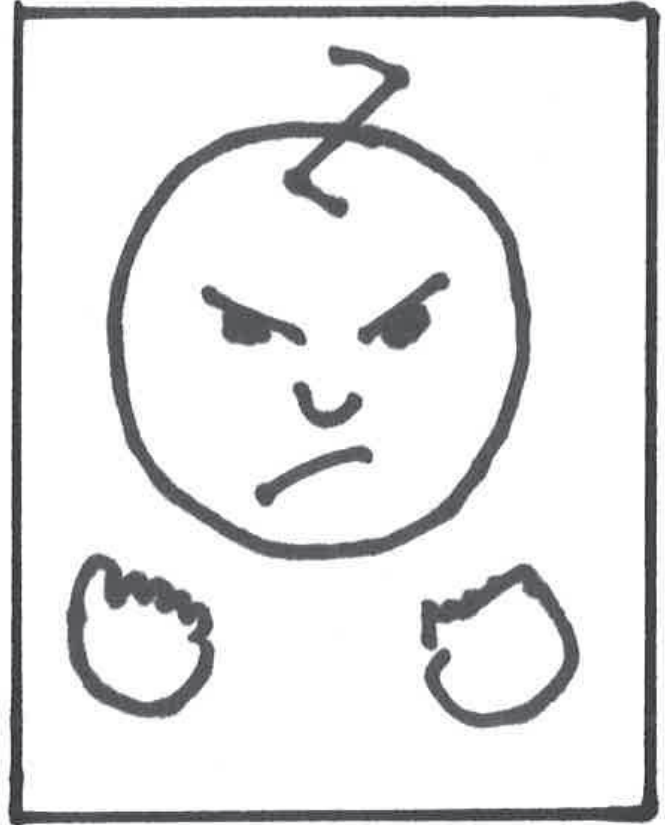
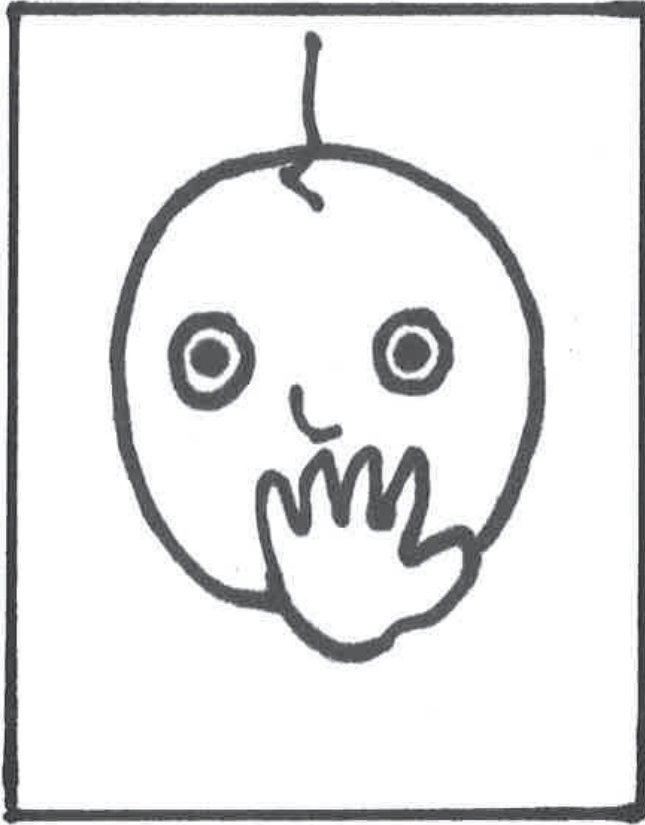
Und du? Was machst du jetzt? Willst du mitfeiern? Das ist deine Chance.“

(Die schwarze Tücherkugel des Älteren wird nicht entfaltet.)



TM 4 Mimogesichter







TM 5 Vor dem Kindergottesdienst

Was vor dem Kindergottesdienst nötig ist:

- Werbung
- Bedenken der vermutlichen Gruppenzusammenstellung (Kleine, Große, Jungs, Mädchen, Gemeindekinder, Gäste, Kurrende, ...)

Vorbereitung des Kindergottesdienstes nach folgendem Ablauf:

- Ankommen bei uns und bei Gott
 - » Lied
 - » Gebet
- Kyrie und Gloria (erfolgte bereits in der Kirche, aber wenn es gut zum Kindergottesdienst passt, hier kindgerecht einfügen)
- Hören und Antworten
 - » Hinführung zu der biblischen Geschichte
 - » Geschichte erzählen (zur Not auch aus der Kinderbibel vorlesen)
 - » Vertiefen der gehörten Geschichte (durch Fragen, Basteln, Nachspielen, Malen)
- Feiern (nur, wenn in der Kirche kein Abendmahl ist und die Kinder bis zum Ende im Kindergottesdienst bleiben)
 - » Brotlied singen
 - » Brot teilen
- Fürbitte und Vaterunser
- Segen

mögliche Hilfen:

- Gemeindepädagoge/Gemeindepädagogin
- Kindergottesdienstvorbereitungsbuch (müsste in jeder Kirchengemeinde vorhanden sein)
- Kinderbibellexikon
- Internet

Mit Teamern/Teamerinnen zusammen vorbereiten und die Aufgaben absprechen. Jede/r muss wissen, wann er/sie dran ist.

Ist der Kindergottesdienstraum am Sonntag einladend?

- lüften
- heizen
- Aufräumen von Schmuddelecken, evtl. kehren
- Bereitstellen von Sitzgelegenheiten
- Lege alle Materialien für den Kindergottesdienst griffbereit!

In vielen Kirchengemeinden treffen sich alle Gottesdienstmitarbeiter/-innen 5 Minuten vor Beginn in der Sakristei zu einem Gebet.



TM 6 Ankommen bei Gott

Rituale zum Beginn eines Kindergottesdienstes (bitte auswählen)

Begrüßungslied / Lied

Vorschulkinder können nicht lesen! -> d.h. einfacher Refrain oder Kanon, ...

Wir geben die **Kindergottesdienstkerze** reihum und sagen unseren Namen.

Gebet – Gebete mit Kindern sollen immer kurzgefasst sein.

- Alle fassen sich an den Händen: „Gott, wir bitten dich, komm du in unsere Runde. Sei du unsere Mitte. Amen.“
- Erzählgebet: mit Stein und Feder – Wir erzählen uns, was heute leicht und schön wie eine Feder ist. Wir erzählen uns, was uns belastet, wie ein schwerer Stein.

Wir bereiten für Gott einen Platz:

„Wir haben alle einen Platz gefunden. Gott hat auch einen Platz unter uns. Er ist in unserer Mitte.“

- (Decke – macht den Tisch/Platz zum Festisch/-platz)
- Kreuz – Jesus Christus ist gestorben und auferstanden.
- Bibel – In der Bibel stehen Geschichten von Gott mit den Menschen.
- Blumenstrauß – Wir machen Gottes Platz schön. Damit zeigen wir, wie wichtig uns Gott ist.
- Kerze – Jesus spricht: Ich bin das Licht der Welt.
- (Brot – Teilt das Brot untereinander und denkt an mich.)

TM 7 Klagen und Loben

Das Kyrie und das Gloria sind schon im gemeinsamen Gottesdienst gewesen. Nur wenn Kyrie und Gloria zu meiner Geschichte hinführen, dann kann man es kindgerecht noch einmal tun.

Kyrie eleison

- griechisch „*Herr, erbarme dich*“ - ein flehender Gebetsruf zu Gott um Rettung und Hilfe

Gloria

- kommt aus dem Lateinischen und heißt Ruhm/Herrlichkeit.
- Soli deo gloria = Gott allein die Herrlichkeit
- Gloria in excelsis deo = Ehre sei Gott in der Höhe

Menschen wollen, dass ihre Klagen und ihre Lobgesänge mehr als bei einem Menschen aufgehoben sind – bei Gott.



TM 8 Hören und Antworten

(Aus Zeitgründen müssen wir oft den einen oder anderen Teil der Liturgie weglassen.)

Das Zentrum des Kindergottesdienstes ist die biblische Geschichte!

Erzähle die Geschichte und nutze evtl. ein Hilfsmittel:

- Symbol zur Geschichte zeigen
- Erzählteppich ausrollen und sich darauf setzen
- farbige Tücher, um die Stimmung der Geschichte anzukündigen
- Handpuppe: hat Fragen und die Geschichte kann darauf antworten.
- Fantasiereise an den Ort der Geschichte
- eigene Betroffenheit: Ich muss euch heute unbedingt eine Geschichte erzählen.
- Bodenbild
- Bild
- Musikinstrumente, die den Klang der Geschichte hörbar machen

Vertiefen

Gespräch - echte Fragen stellen:

- Was ist für dich in der Geschichte der schönste Moment?
- Was ist für dich das Wichtigste?
- Erzähle von einem ähnlichen Erlebnis!

Vorsicht! Keine Kinderantwort werten in gut und schlecht, richtig oder falsch.

Malen:

- Male, was dir in der Geschichte am besten gefällt!
- Halte inne: Male das Bild, was du jetzt in deinem Kopf siehst!

Basteln:

Viele Kinder basteln besonders gern. Zu beachten ist:

- Die Bastelidee soll zur Geschichte passen.
- Achte auf ästhetisches Material und ein schönes Ergebnis.
- Das Material muss für alle reichen, ebenso Leim, Scheren, Stifte, ...
- Ist die Bastelarbeit altersgerecht?
- Kannst du eine klare Bastelanleitung geben?
- Reicht die Zeit, die zur Verfügung steht?



TM 9 Beten und Segen

Fürbitte:

- *Gott, ich bitte dich für mich.* (Arme über der Brust kreuzen)
- *Gott, ich bitte dich für meine Familie und meine Freunde.* (durchfassen)
- *Gott, ich bitte dich für die Welt.* (Eine Weltkugel „zeichnen“.)

Vaterunser mit Bewegungen:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Aufrecht stehen und die Arme geöffnet zum Himmel strecken.

Dein Reich komme.

Hände geöffnet, Arme ausgestreckt nach vorn strecken.

Dein Wille geschehe,

Arme senken neben den Körper, Hände bleiben geöffnet.

Wie im Himmel,

rechte Hand wölbt sich zu einer Kugelform von oben.

So auf Erden.

Linke Hand vervollständigt die Kugelform von unten.

Unser tägliches Brot gib uns heute,

Hände vor meinem Bauch zu einer Schale öffnen.

Und vergib uns unsere Schuld,

Arme vor der Brust kreuzen, Fingerspitzen berühren die Schultern.

Wie auch wir vergeben

Rechten Arm nach vorn öffnen und absenken.

Unseren Schuldigern.

Linken Arm nach vorn öffnen und absenken.

Und führe uns nicht in Versuchung,

Mit beiden Händen die Augen zuhalten.

Sondern erlöse uns von dem Bösen.

Handflächen nach außen drehen in Kopfhöhe (wie: „Ich ergebe mich.“).

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit

Offene Hände, Arme nach oben ausgestreckt, Blick nach oben.

In Ewigkeit.

Arme nach rechts und links seitlich ausstrecken, Hände nach oben geöffnet.

Amen



Segen:

Segnen darf jeder.

Der Segen kommt ursprünglich aus dem familiären Bereich. Der Vater segnete.

In jedem Gottesdienst steht der Segen am Ende.

Manchmal lassen wir den Segen spürbar werden.

Segenslieder

- Halte zu mir, guter Gott – Kindergesangbuch Nr. 8, Vers 1
- Gott, dein guter Segen – Kindergesangbuch Nr. 220, Vers 1
- Herr, wir bitten, komm und segne uns – Singt von Hoffnung Nr. 064 – nur Refrain
- Bewahre uns Gott, behüte uns Gott – Gesangbuch Nr. 171, Vers 1

Spürbarer Segen

„Gott segne dich. Sein Friede sei mit dir.“

Alle stehen im Kreis. L beginnt und wendet sich zu seinem/ihrem rechten Nachbarskind. Das Kind öffnet die Hände zu einer Schale. L legt seine Hände auf die Handschale des Kindes und sagt: „Gott segne ...“. Jetzt wendet sich das Kind zu seinem/seiner rechten Nachbarn/-in um, der/die die Hände zur Schale geöffnet hat, legt die eigenen Hände darauf und spricht: „Gott segne ...“ usw.. Am Ende wird L gesegnet von seinem/ihrem linken Nachbarskind.

Aaronitischer Segen

*Der Herr segne dich und behüte dich,
er lasse sein Angesicht über dir leuchten
und sei dir gnädig.*

*Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden.*

Amen.



TM 10 Nachbereitung und Reflexion eines Kindergottesdienstes

- Kindergottesdienstzimmer aufräumen / abschließen
- Heizung ausdrehen
- Einschreiben ins Kindergottesdienst-Buch: Thema, Lied, Anzahl der Kinder
- Was ist mir bei der Durchführung gelungen? Woran lag das?
- Was ist mir bei der Durchführung misslungen? Woran lag es?

TM 11 Literatur für den Kindergottesdienst

- **Ulrike Lenz:** „Kindergottesdienst LiturgieWeg“ - AHOI 2011, Grundwissen und Bausteine für Gottesdienste mit Kindern, www.kindergottesdienst-nordelbien.de
- **„Kindergottesdienst in Leichter Sprache“:** KIMMIK, PraxisGreenLine 01, Michaeliskloster Hildesheim, www.michaeliskloster.de
- **„Evangelische Kinderkirche“** Zeitschrift für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kindergottesdienst, hrsg. vom Württ. Evang. Landesverband für Kindergottesdienst, Verlag Junge Gemeinde
- **Adelheid Schnelle u.a. (Hrsg.):** „Gottesdienste mit Kindern“, Ev. Verlagsanstalt Leipzig 2013
- **Werner Laubi / Annegret Fuchshuber:** Kinderbibel, Verlag Kaufmann, 7. Auflage 1992
- **Irmgard Weth:** Neukirchner Kinderbibel, Neukirchener Kalenderverlag, 18. Auflage 2014
- **Dietrich Steinwede:** „Die Bibel – Texte und Informationen“, Verlag Sauerländer Düsseldorf 2003 (zum Nachschlagen für theologische Informationen)
- **Kinderbibellexikon**



Verantwortung

TM 1 Ziele der Aufsichtspflicht

Aufsichtspflicht heißt:

- verhindern, dass Gruppenmitglieder selbst Schaden nehmen
- verhindern, dass Gruppenmitglieder anderen Personen Schaden zufügen
- verhindern, dass andere gefährdet werden
- vermeiden, dass Sachschaden entsteht

Aufsicht ist auf das Wohl des Kindes und des Jugendlichen ausgerichtet.

Es wird vom Leiter erwartet, dass dieser nach bestem Wissen und Gewissen engagiert handelt.

Alle Personen unter 18 Jahren sind aufsichtsbedürftig, regelt das BGB § 832.

Eigene Notizen:



TM 2 Notfallkette

Unfall –

Verletzung –

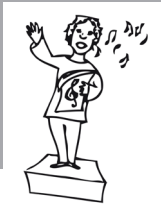
Streit –

Gewaltanwendung unter TN –

Angst –

Krankheit/Beschwerden –

Weitere Notizen:



Singen

TM 1 Warum singen wir mit Kindern?

- Singen macht Spaß und ist oft einfach lustig.
- Singen ist ein Gemeinschaftserlebnis.
- Musik berührt – sie erzählt von etwas.
- Lieder erzählen von uns, von unseren Wünschen, Sehnsüchten, Bedürfnissen.
- Sie geben uns Hoffnung.
- In Liedern kann man seine Gefühle zum Ausdruck bringen.
- Singen ist gesundheitsfördernd (Schwingungen lockern, was fest in unserem Körper ist, Bluthochdruck wird gesenkt).
- Singen ist Gewaltprävention. Beim Singen ist es wichtig, aufeinander zu hören. Ebenso wird beim Singen das Hormon Oxytocin (Bindungs- und Liebeshormon) ausgeschüttet, das konstruktive Lösungen ermöglicht.

TM 2 Auswählen von Liedern

Wichtig bei der Auswahl von Liedern:

- Lieder müssen sorgfältig ausgewählt werden, denn sie erzählen eine Geschichte.
- Berücksichtige ich die Wünsche der Kinder?
- Passt der Inhalt?
- Ist die Melodie ansprechend? Stimmt die Tonhöhe?
- Der eigene Zugang ist bei der Auswahl der Lieder sehr entscheidend. Dessen sollte ich mir bewusst sein.
- Welche Lieder singe ich nicht?
- Was können die Kinder? Alter? Können alle lesen?
- Wie gern singt die Gruppe?
- Ist das Lied schon bekannt? Wie vielen?
- Wie viele neue Lieder kann ich für die Gruppe auswählen? Was überfordert sie?
- Brauche ich Unterstützung beim Einüben der Lieder (andere Person, die mit einem Instrument begleitet)?



TM 3 Lieder mit Kindern einüben

Voraussetzung:

Das Lied muss dem/der Vorsänger/-in mehr als bekannt sein und er/sie sollte es gerne singen. Im Vorfeld sollte sich der/die Vorsänger/-in überlegen, wie er/sie das Lied einüben möchte.

Anstimmen:

- Blickkontakt zu den TN aufnehmen.
- In den meisten Fällen ist es hilfreich, mit dem Refrain zu beginnen. Dieser Teil wiederholt sich immer wieder und die Melodie ist oft sehr eingängig und einfach zu lernen.
- Vorzählen und Impulse zum Singen geben!
- Den Text im Rhythmus erst vorsprechen und nachsprechen lassen.
- Kleine Abschnitte vorsingen, die Gruppe singt es gemeinsam nach. Einzelne Abschnitte zusammenführen.
- Wiederholen, bis es alle können.
- Das Lied verlangsamen und dann langsam steigern.
- Während des Singens Kontakt mit den TN halten.

Manchmal bietet es sich an, erst den Text zu üben. Sprich kleine Abschnitte vor und lass die Gruppe gemeinsam den Text nachsprechen. Dann kommt die Melodie dazu.

TM 4 Anleiten von Bewegungsliedern

1. Kontakt zu den TN aufnehmen

- deutliche Aussprache, Lautstärke angepasst
- freundliche und einladende Geste, Blickkontakt
- Feedback abwarten (Lächelt jemand zurück? Sind die TN genau so motiviert wie ich?)

2. Hinführung zum Lied

Es genügt oft, einen einleitenden Satz zum Lied zu sagen. Dadurch werden die TN eingestimmt.

3. Erlernen des Liedes

- Komplexe Bewegungsfolgen müssen Schritt für Schritt nach dem Prinzip von leicht zu schwer aufgebaut werden.
- Singe den ersten Melodieabschnitt vor.
- Gemeinsam singen alle nach.
- Nimm die Bewegung des ersten Abschnitts dazu.
- Gemeinsam machen es alle nach und singen dabei.
- Wiederhole alles von Anfang an.
- Baue Variationen ein: schneller, langsamer, lauter, leiser, freundlich, traurig, Zeitlupe!



TM 5 Stimmverletzung

Stimme – Stimmung – Stimmigkeit hat zutiefst etwas mit unserer Persönlichkeit zu tun. Aussagen wie „Du brummst“ oder „Du kannst nicht singen“ verletzen. Singen gehört zu unserem Geburtsrecht wie das Sprechen, das Hören ...

Es gibt nur ganz wenige Menschen, die wirklich nicht singen können. Das betrifft diejenigen, die entweder eine erhebliche Hörschädigung haben oder bei denen die Stimmbänder nicht richtig ausgebildet sind.

Wolfgang Bossinger (Musiktherapeut) sagt: *„Es gibt keine falschen Töne, nur Variationen.“*

Kinder, die die Tonlage, Tonsprünge oder den Rhythmus nicht genau treffen, dürfen nicht ausgeschlossen werden. Sie brauchen Ermutigung, ihre Stimme zu trainieren und immer wieder mit Freude zu gebrauchen.



TM 6 Liedersammlung

Bewegungslieder:

- Zwei kleine Wölfe (Text und Melodie: überliefert) in: https://de.wikibooks.org/wiki/Liederbuch/_Zwei_kleine_Wölfe
- Oh heppo di taja he (Text und Musik: mündlich überliefert) in: Jungscharlieder. 222 Lieder. Das neue Liederbuch für die Arbeit mit 9- bis 13-Jährigen, Mundorgel Verlag
- Hab´ ne Tante aus Marokko (Text und Musik: überliefert, deutscher Text: Margrit Künzel-Hansen) in: Jungscharlieder. 222 Lieder. Das neue Liederbuch für die Arbeit mit 9- bis 13-Jährigen, Mundorgel Verlag

Kinderlieder:

- „Die Affen rasen durch den Wald“ (Volkslied) in: Jungscharlieder. 222 Lieder. Das neue Liederbuch für die Arbeit mit 9- bis 13-Jährigen, Mundorgel Verlag
- „... und ganz doll mich“ (Musik und Org.-Text: Michael Reinecke/ Volker Lechtenbrink, Spezialtext: Rolf Zuckowski) in: ZUCKOWSKI, R., Rolfs TOP100 – Das Liederbuch, Verlag: Sikorski 2007
- „Gummibär“ in: Jungscharlieder. 222 Lieder. Das neue Liederbuch für die Arbeit mit 9- bis 13-Jährigen, Mundorgel Verlag Meine Biber haben Fieber (Text und Melodie: ...) in: Jungscharlieder. 222 Lieder. Das neue Liederbuch für die Arbeit mit 9- bis 13-Jährigen, Mundorgel Verlag
- „Stell dir vor, es regnet“ (Text und Musik: Klaus Hoffmann) in: Kirche am Urlaubsort, Kirche Unterwegs, mehr Lieder für die Kirche am Urlaubsort/ Kirche Unterwegs, Strube Verlag GmbH
- „Inge, dinge, dinge“ (Text und Musik: mündlich überliefert) in: Kirche am Urlaubsort, Kirche Unterwegs, mehr Lieder für die Kirche am Urlaubsort/ Kirche Unterwegs, Strube Verlag GmbH
- „Jule“ (Text und Melodie: Gerhard Schöne) in: SCHÖNE, G., Ich muß singen. Gerhard Schöne Liederbuch. Verlag BuschFunk 1995
- Meine Oma fährt im Hühnerstall Motorrad (Text und Melodie: mündlich überliefert) in: Jungscharlieder. 222 Lieder. Das neue Liederbuch für die Arbeit mit 9- bis 13-Jährigen, Mundorgel Verlag
- Wir sind Kinder (Text und Musik: Rolf Zuckowski) in: ZUCKOWSKI, R., Rolfs TOP100 – Das Liederbuch, Verlag: Sikorski 2007
- Probiert mal mit Gemütlichkeit (Text und Musik: Terry Gilkyson. Deutscher Text: Heinrich Riethmüller) in: Jungscharlieder. 222 Lieder. Das neue Liederbuch für die Arbeit mit 9- bis 13-Jährigen, Mundorgel Verlag
- ...

Christliche Lieder:

- Gott, dein guter Segen (Text: Reinhard Bäcker. Melodie: Detlev Jöcker) in: Das Kinder- gesangbuch, Claudius Verlag, 3. Auflage 1999
- Eine Handvoll Erde (Text: Reinhard Bäcker. Melodie: Detlev Jöcker) in: Das Kinder- gesangbuch, Claudius Verlag, 3. Auflage 1999
- Laudato si (Text: nach dem italienischen Sonnengesang des Franz von Assisi 1225. deut- scher Text: W. Pilz. Melodie: mündlich überliefert) in: Das Kinder- gesangbuch, Claudius Ver- lag, 3. Auflage 1999

Kileica Singen



- Hüll mich ganz in deine Ruhe ein (Text: Jörg Swoboda und Theo Lehmann. Melodie: Jörg Swoboda) in: Sing (m)it!
- Du bist Spitze, du bist genial (Text: Uwe Lal. Melodie: Uwe Lal)
- Alles muss klein beginnen (Text und Melodie: Gerhard Schöne) in: Das Kindergesangbuch, Claudius Verlag, 3. Auflage 1999
- Schaff Frieden (Text: Harald Lammel. Melodie: Andreas Bemann) in: Liederbuch: Lebenslieder plus.
- Der Tag begann, der Tag vergeht (Text: Rainer Hauk. Melodie: Siegfried Fietz) in: mehr Lieder für die Kirche am Urlaubsort/ Kirche Unterwegs.
- Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten (Text und Melodie: Bernd Schlaudt) in: Das Kindergesangbuch, Claudius Verlag, 3. Auflage 1999
- Vergiss es nie (Original- Text und Melodie: Paul Dwight Janz. Spezialtext und Bearbeiter: Jürgen Werth.) in: Jungescharlieder. 222 Lieder. Das neue Liederbuch für die Arbeit mit 9- bis 13-Jährigen, Mundorgel Verlag
- Wir sind Wunderkinder (Text und Melodie: Uwe Lal) in: Liederheft - Wir sind Wunderkinder.
- ...

Literatur:

- Maschwitz, R. (1981): Von Menschen und Liedern, In: Lieder und was man damit machen kann. Beispiele zum Aufführen, Basteln, Tanzen, Improvisieren, Diskutieren und Meditieren, Gelnhausen, Berlin, Stein 1981, 5-22

Liederbücher:

- Das Kindergesangbuch, Claudius Verlag, 3. Auflage 1999
- Singt von Hoffnung, Evangelische Verlagsanstalt Leipzig, 5. Auflage 2008
- Meine Lieder - Deine Lieder, Born-Verlag, Hänssler-Verlag, Verlag der Liebenzeller Mission 1993
- Kinder feiern Jesus, Hänssler-Verlag 2005
- Aldebert, U. u.a. (Hrsg.): Das Kindergesangbuch, 11. Aufl. 2011
- Liederbuch: Lebenslieder plus, CVJM Gesamtverband in Deutschland e.V (Hrsg.), Köln/Waldbröl 1999
- Gundlach, A. und M.(2013): Das Liederbuch für die ganze Familie, SCM R. Brockhaus 2013
- Kirche am Urlaubsort, Kirche Unterwegs: mehr Lieder für die Kirche am Urlaubsort/ Kirche Unterwegs, Strube Verlag GmbH.
- Lal, U.: Du bist spitze! (Biblische Spiellieder, 3 – 12 Jahre), Verlag ABAKUS Musik 1994
- Lal, U.: Wir sind Wunderkinder (Mitmach- und Mutmachlieder, 4 – 12 Jahre), Verlag ABAKUS Musik 1996
- Landesjugendpfarramt der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens (Hrsg.): Sing (m)it! 1. Aufl. 2012
- Mundorgel Verlag (Hrsg.): Jungescharlieder. 222 Lieder. Das neue Liederbuch für die Arbeit mit 9- bis 13-Jährigen
- Schöne, G.: Ich muß singen. Gerhard Schöne Liederbuch. Verlag BuschFunk 1995
- Zuckowski, R., Rolfs TOP100 - Das Liederbuch, Verlag: Sikorski 2007

Internet:

www.heilpaedagogik-info.de/lieder.html

https://de.wikibooks.org/wiki/Liederbuch/_Zwei_kleine_Wölfe



Werkstattgottesdienst

TM 1 Hinweise zum Bibeltext

- Der Evangelist Lukas, vermutlich war er Grieche, lebte im 1. Jahrhundert zwischen Antiochia und Athen. Er war Schriftsteller und seine beiden Werke verfasste er für den antiken Buchmarkt. Ein durchgehender Gedanke in seinen Büchern: „Frieden für die Welt – und dieser Frieden löst lebendiges Leben aus.“
- In der Antike ist die Namensgebung von großer Bedeutung – nach dem Wesen eines Neugeborenen wurde der Name für das Kind ausgesucht – mit einer entsprechenden Bedeutung.
- In unserer Geschichte haben die Menschen keine Namen – d.h. hier können sich alle angesprochen fühlen.
- Eine Begrüßung war damals vom Stand abhängig: Stehen und auf die Knie fallen = Hochstatus und Tiefstatus; Begrüßungskuss = zwei Ebenbürtige begegnen sich.
- Ein Siegelring wird vom Herrn dem anvertraut, dem er Verantwortung überträgt.
- Familienrecht von damals: Der älteste Sohn einer Familie erbt 2/3, dabei sind, Haus, Hof, und Ländereien. Alle jüngeren Söhne teilen sich das verbliebene 1/3 Erbe (als Geld ausgezahlt) und verlassen das Elternhaus. Oder sie entscheiden sich, als Knecht des älteren Bruders zu arbeiten.

TM 2 Lukas 15,11-32 / Einheitsübersetzung

11 Weiter sagte Jesus: Ein Mann hatte zwei Söhne.

12 Der jüngere von ihnen sagte zu seinem Vater: Vater, gib mir das Erbteil, das mir zusteht. Da teilte der Vater das Vermögen auf.

13 Nach wenigen Tagen packte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land. Dort führte er ein zügelloses Leben und verschleuderte sein Vermögen.

14 Als er alles durchgebracht hatte, kam eine große Hungersnot über das Land und es ging ihm sehr schlecht.

15 Da ging er zu einem Bürger des Landes und drängte sich ihm auf; der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten.

16 Er hätte gern seinen Hunger mit den Futterschoten gestillt, die die Schweine fraßen; aber niemand gab ihm davon.

17 Da ging er in sich und sagte: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben mehr als genug zu essen und ich komme hier vor Hunger um.

18 Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt.



19 Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner.

20 Dann brach er auf und ging zu seinem Vater. Der Vater sah ihn schon von weitem kommen und er hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn.

21 Da sagte der Sohn: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein.

22 Der Vater aber sagte zu seinen Knechten: Holt schnell das beste Gewand und zieht es ihm an, steckt ihm einen Ring an die Hand und zieht ihm Schuhe an.

23 Bringt das Mastkalb her und schlachtet es; wir wollen essen und fröhlich sein.

24 Denn mein Sohn war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden. Und sie begannen, ein fröhliches Fest zu feiern.

25 Sein älterer Sohn war unterdessen auf dem Feld. Als er heimging und in die Nähe des Hauses kam, hörte er Musik und Tanz.

26 Da rief er einen der Knechte und fragte, was das bedeuten solle.

27 Der Knecht antwortete: Dein Bruder ist gekommen und dein Vater hat das Mastkalb schlachten lassen, weil er ihn heil und gesund wiederbekommen hat.

28 Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater aber kam heraus und redete ihm gut zu.

29 Doch er erwiderte dem Vater: So viele Jahre schon diene ich dir, und nie habe ich gegen deinen Willen gehandelt; mir aber hast du nie auch nur einen Ziegenbock geschenkt, damit ich mit meinen Freunden ein Fest feiern konnte.

30 Kaum aber ist der hier gekommen, dein Sohn, der dein Vermögen mit Dirnen durchgebracht hat, da hast du für ihn das Mastkalb geschlachtet.

31 Der Vater antwortete ihm: Mein Kind, du bist immer bei mir, und alles, was mein ist, ist auch dein.

32 Aber jetzt müssen wir uns doch freuen und ein Fest feiern; denn dein Bruder war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden.



TM 3 Gottesdienstablauf

1. Einstieg - Beginnen

- Begrüßung
- Thema des Gottesdienstes ansprechen
- Lied

2. Kyrie und Gloria – So wie ich bin bei Gott ankommen: Beten

- Kyrie – Herr erbarme dich
- Gloria – Ehre sei Gott

3. Bibeltext - Hören

- Lesung aus der Bibel

4. Predigt: Auseinandersetzen und Antworten

- Verkündigung - auch in besonderer Form, z.B. Spiel, Bildbetrachtung, Standbild, ...
- Evtl. Antwort der Gemeinde durch eine besondere Aktion
- Lied

5. Fürbitten - für andere bitten - und Vaterunser

- evtl. in besonderer Form, z.B.: Kerzengebet, Liedruf, ...

6. Segen empfangen

- Lied
- Segen – auch in besonderer Form

TM 4 Klanggeschichte

Eine Klanggeschichte hat Regeln:

- Lege alle Instrumente auf einem weichen Tuch ab.
- Ein Instrument wird nur unmittelbar vor dem Klingen in die Hand genommen.
- Trage im Text ein, wann welches Instrument klingen soll.
- Lesen und Klingen erfolgt im Wechsel – nicht gleichzeitig.
- Das Ohr ist langsam – d.h. Zeit für das Klingen lassen.
- Klänge können wiederholt vorkommen, z.B. „Gehen“ – Klanghölzer.
- Man kann Personen Klänge zuordnen.
- Man kann auch Situationen Klänge zuordnen, z.B.: Wie erlebe ich ...
 - » das Auftreten eines Engels?
 - » einen Wohl-Klang?
 - » einen Schreck-Klang?